



Bericht

zur Inspektion der

Johann-Peter-Schäfer-Schule

Sonstige Förderschule

in Friedberg

Schulbesuch: vom 17. bis 20.05.2011

Schulnummer: 4672

Inspektionsteam: Dr. Claudia Lack, Ursula Saathoff, Dr. Ursel Winkler

Vorwort	4
1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Ergebnisse der Schulinspektion im Überblick	11
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	12
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	14
3. Qualitätsprofil der Schule	15
3.1 Qualitätsbereich I: „Bedingungen und Voraussetzungen der Schule“	15
3.2 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	22
3.3 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	29
3.4 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	36
3.5 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	43
3.6 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	52
3.7 Qualitätsbereich VII: „Ergebnisse und Wirkungen der Schule“	69
4. Anhang	73
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	74
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	75
4.3 Ergebnisse zu landesweit festgelegten Schwerpunkten	76
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	80
4.5 Ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung	82

Vorwort

Ab dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen nach der flächendeckenden Einführung der Schulinspektion im Jahr 2006 ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert, um die Schulqualität wiederholt und damit die Schulentwicklung im Längsschnitt zu beschreiben. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert und orientiert sich an ausgewählten (priorisierten) Kriterien, die eine Bandbreite schulischer Prozessqualitäten abdecken.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Johann-Peter-Schäfer-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben.² Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Die Bewertung der Kriterien wird zu Beginn von Kapitel 2 tabellarisch als Gesamtergebnis im Überblick vorangestellt. Zudem werden in Kapitel 2 Rückmeldungen zu ausgewählten Schwerpunkten (zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion, optional: gewählter Profilschwerpunkt) gegeben. In Kapitel 3 erfolgt die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde der Qualitätsbereiche II bis VI, verbunden mit der schulspezifischen Erläuterung der Ergebnisse. Entsprechend der Fokussierung der Schulinspektion auf die Qualität der schulischen Prozesse erfolgen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen I „Bedingungen und Voraussetzungen“ und VII „Ergebnisse und Wirkungen“ nicht wertend, sondern ausschließlich beschreibend unter Rückgriff auf Informationen aus vorliegenden Datenbeständen.

Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch eine Erläuterung zur Systematik der Datensammlung, eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen, Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen, Ausschnitte aus den Befragungsergebnissen der Onlinebefragung und die Ergebnisse zu landesweit festgelegten Schwerpunkten.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008. <http://www.iq.hessen.de>

² Der zuständige Schulträger erhält Kapitel 3.1 als Auszug aus dem Bericht.

Die Inspektionsergebnisse werden der Schule in Form einer ausführlichen Dokumentation der einzelnen Ergebnisse (Unterrichtsbeobachtungen, Onlinebefragung) im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform des IQ zur Verfügung gestellt.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Johann-Peter-Schäfer-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden der Dokumentenanalyse, leitfadengestützter Interviews und standardisierter Fragebögen sowie Beobachtungen. Für die Rückmeldung schulstatistischer Daten im Qualitätsbereich I „Bedingungen und Voraussetzungen“ sowie im Qualitätsbereich VII „Ergebnisse und Wirkungen“ wird auf zentralstatistische Datenbestände zurückgegriffen, die von der Schulleitung geprüft und gegebenenfalls aktualisiert werden.³

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung weiterer Mitglieder der Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt diese Informationen in erster Linie zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Zudem basieren die schulstatistischen Rückmeldungen zu Qualitätsbereich I „Bedingungen und Voraussetzungen“ sowie Qualitätsbereich VII „Ergebnisse und Wirkungen“ in weiten Teilen auf den Angaben, die die Schulleitung zu schulstatistischen Daten im Schulportfolio macht. Das Schulportfolio umfasst:

- Grunddaten der Schule
- besondere Angebote und Einrichtungen an der Schule
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern
- Angaben zum Personal
- Angaben zu Ergebnissen zentraler Leistungsüberprüfungen

■ Dokumentenanalyse

Die im Vorfeld eingereichten und vor Ort eingesehenen Dokumente der Schule werden im Hinblick auf die im Rahmen der Schulinspektion zu bewertenden Kriterien des HRS analysiert und fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

³ Der Austausch zwischen IQ und dem KultusDataWarehouse (KDW) ist derzeit noch nicht möglich. Die Rückmeldung schulstatistischer Daten im Qualitätsbereich I „Voraussetzungen und Bedingungen“ sowie im Qualitätsbereich VII „Ergebnisse und Wirkungen“ basiert bis auf Weiteres auf Angaben der Schulleitung im Schulportfolio.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulinspektionsbericht der ersten Schulinspektion
- Schulprogramm (Stand Oktober 2010, noch nicht in der Schulkonferenz verabschiedet) und „Themenschwerpunkte des Schulprogramms“ (2010 – 2014)
- Konzeptpapiere (Medienpädagogisches Konzept, Lesekonzept, Konzept der Methoden- und Projekttrainingswoche der Mittel- und Hauptstufe, PB / KB-Konzept, Konzept Berufsvorbereitungsklasse, Konzept „Heilpädagogisches Reiten“, „Faustlos“-Konzept, Konzept der Frühförderung, Konzept zur Einschulungsbegleitung, Ganztagskonzept)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Schulkonferenzen, Gesamtkonferenzen, Stufenkonferenzen, Lernhilfe-Konferenzen, Abteilungskonferenzen Praktisch Bildbare (PB) und Körperbehinderte (KB), Zeugnis- und Klassenkonferenzen, Fachkonferenzen, Protokolle der Sitzungen der erweiterten Schulleitung, Protokolle der stufenübergreifenden Dienstsitzungen, Protokolle der Dienstsitzungen „Ambulante Beratung“)
- Übersicht über die Evaluationen und Bilanzierungen der Johann-Peter-Schäfer-Schule
- Fortbildungsprogramme und -planungen für Lehrkräfte der Johann-Peter-Schäfer-Schule und für Lehrkräfte in der Ambulanten Beratung und im Gemeinsamen Unterricht („TAFF-Katalog“)
- Beispiele individueller Förderpläne
- Curricula Deutsch und Mathematik für die Mittel- und Hauptstufe der Lernhilfeklassen
- Arbeitsmappe für Sonderpädagogische Überprüfungen im Rahmen des überregionalen Beratungs- und Förderzentrums (BFZ)
- Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Johann-Peter-Schäfer-Schule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter und dem 2. Förderschulkonrektor

- sechs Mitgliedern der erweiterten Schulleitung
- sechs Lehrkräften (darunter ein Personalratsmitglied, zwei Lehrkräfte aus dem BFZ)
- vier Schülern und einer Schülerin der Klassen 7, 9 und 10 aus dem Lernhilfe-, dem Haupt- und dem Realschulbereich (darunter der Schulsprecher, ein Schulkonferenzmitglied, ein Klassensprecher)
- einem Schüler und fünf Schülerinnen aus den Klassen 2 bis 6 der Grund- und Förderstufe sowie aus dem Lernhilfebereich (darunter eine stellvertretende Klassensprecherin)
- drei Schülern und zwei Schülerinnen aus der Haupt- und Werkstufe der Abteilung für Praktisch Bildbare und Körperbehinderte (darunter die PB-Schulsprecherin, ein Klassensprecher und ein stellvertretender Klassensprecher)
- dem nichtpädagogischen Personal (zwei Verwaltungsangestellte, zwei Schulhausverwalter)
- zwei Vätern mit Kindern in den Jahrgängen 7 und 9 (darunter der Schulelternbeiratsvorsitzende)

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Schulleiterin bzw. Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der dritten Jahrgangsstufe) online befragt.

Den Eltern werden dabei 32, den Schülerinnen und Schülern an Grundschulen 43, den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I 51, den Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe II 54 und den Lehrkräften 110 Aussagen (Items) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter werden mit 45 Fragen offen befragt und haben die Möglichkeit, sich in Freitextform zur schulischen Arbeit zu äußern. Ergänzt wird die Onlinebefragung der Schulleitung durch 48 geschlossene Fragen, die an jene der Lehrkräftebefragung angelehnt sind.

Auf die Items kann mit festgelegten (aber wechselnden) Kategorien, wie z. B. „*trifft nicht zu*“, „*trifft eher nicht zu*“, „*trifft eher zu*“, „*trifft zu*“ oder „*nie*“, „*selten*“, „*oft*“, „*immer*“ (je nach Art der Aussage und befragter Gruppe) reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

49 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 26 % der Elternschaft), 37 Lehrkräfte (ca. 54 % des Kollegiums) und 6 Schülerinnen und Schüler der Grundschule (ca. 20 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen), 17 Lernhilfeschülerinnen und Lernhilfeschüler (ca. 81 % der Schülerschaft der befragten Stufen), 25 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (ca. 89 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen), beteiligten sich an der Onlinebefragung.⁴

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 43 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche eine zuverlässige Quelle für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Evaluationsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

⁴ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.



Zur statistischen Auswertung und Rückmeldung der Befragungsergebnisse und der Unterrichtsbeobachtungen

Für jedes Item der Onlinebefragung in den verschiedenen Gruppen und für jeden Beobachtungsaspekt im Rahmen der Unterrichtsbeobachtung werden Mittelwerte (M) und Streuungen (SD) berechnet.

Der **Mittelwert (M)** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items, gibt also an, wie das Item im Mittel über alle Befragten beantwortet wurde. Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen durch die Schulinspektorinnen und Schulinspektoren.

Die **Standardabweichung (SD, für Standard Deviation)** ist ein Maß dafür, wie weit sich die Angaben der einzelnen Personen (in Bezug auf die Fragebogenergebnisse) um den Mittelwert des Items gruppieren. Bei einer geringen Standardabweichung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Standardabweichung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum. Entsprechendes gilt für die Ausprägungsgrade der Unterrichtsaspekte: Bei einer geringen Standardabweichung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Standardabweichungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

2. Ergebnisse der Schulinspektion im Überblick

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.						X	
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.						X	
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der lernenden Schule.						X	
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.						X	
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.							X
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.							X
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).						X	
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.							X
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.							X
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.					X		
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.						X	
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.					X		
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.					X		
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X	
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.						X	

2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- Die Schule hat seit der letzten Schulinspektion ihre Stärken bei den Qualitätsentwicklungsstrategien weiter ausgebaut. Die sehr überzeugend ausgeprägte zielgerichtete und kontinuierliche Arbeit an Entwicklungsvorhaben sowie die Steuerung der Entwicklungsprozesse durch Evaluationen und systematische Bilanzierungen bilden die Grundlage des Qualitätsmanagements bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.
- Die Orientierung der Schulleitung am Konzept der „Lernenden Schule“ auf der Basis der schulischen Leitsätze sowie eine vorbildlichen Initiierung und Steuerung der strategischen Ausrichtung der Schulprogrammarbeit sind in hohem Maße ausgeprägt. Bei der ersten Schulinspektion wurden eine nur teilweise erfolgte Einbindung der Lehrkräfte in schulische Entwicklungsprozesse und die fehlende Bekanntheit der Entwicklungsschwerpunkte des Schulprogramms bei einem Großteil der Schulgemeinde als Schwächen beschrieben.
- Durch eine vorbildliche Organisation sorgt die Schulleitung für reibungslose und effiziente Abläufe. Bei der ersten Inspektion wurde die Organisation und Verwaltung der Schule indifferent bewertet: Während einige Aspekte Stärken darstellten, verwiesen andere Einzelaspekte auf Schwächen.
- Die Schulleitung betreibt eine erfolgreiche Personalentwicklung. Alle Beschäftigten sind mit der Personalführung sehr zufrieden. Mit Ausnahme einiger Schulleitungsmitglieder werden mit dem schulischen Personal – wie bei der ersten Schulinspektion – allerdings immer noch keine Jahresgespräche durchgeführt.
- Unterrichtsentwicklung wird intensiv und planvoll betrieben, steht im Mittelpunkt schulischer Handlungsprozesse und ist ein sehr überzeugender Bestandteil der Schulprogrammarbeit.
- Die Lehrkräfte sorgen durch Fort- und Weiterbildung überaus deutlich für die Entwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen. Dies wurde bereits bei der ersten Schulinspektion als Stärke herausgestellt.

- Die im ersten Inspektionsbericht herausgehobenen Stärken im Bereich des Schul- und Unterrichtsklimas sowie hinsichtlich der Beratungsangebote erweisen sich nach wie vor als zentrale Qualitätsmerkmale der Schule.
- Die weiterhin stark ausgeprägte Strukturierung des Unterrichts, die konsequente Berücksichtigung von Anwendungssituationen, die Unterstützung von Lernprozessen durch Regeln und Rituale sowie die sehr anregende Gestaltung der Lernumgebungen sind weiterhin überzeugende Charakteristika der Unterrichtsgestaltung.
- Die Reflexion von Lernprozessen und -ergebnissen im Unterricht im Rahmen der jeweiligen individuellen Möglichkeiten sind wenig ausgeprägt.
- Im Unterschied zur ersten Schulinspektion, bei der die fehlende zeitliche Dimension der Zielsetzungen der Förderpläne und deren Umsetzung im Unterricht als Schwächen beschrieben wurden, setzt die Schule ihren Förderauftrag inzwischen in hervorragender Weise um.

2.2 Profilschwerpunkt der Schule

Jede Schule hat die Möglichkeit, einen schulspezifischen Profilschwerpunkt zu benennen, zu dem sie eine an Prüffragen orientierte Rückmeldung erhält. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen gesamtschulischen Schwerpunkt handelt. Ein solcher Schwerpunkt wurde von der Schule nicht benannt.

3. Qualitätsprofil der Schule

3.1 Qualitätsbereich I: „Bedingungen und Voraussetzungen der Schule“

Die Schulinspektion beurteilt ausschließlich die Kriterien der schulischen Prozessqualität, die im unmittelbaren Gestaltungsraum der Schule liegen. Entsprechend werden durch das Schulinspektionsteam keine Bewertungen der „Bedingungen und Voraussetzungen“ der Schule vorgenommen.

■ Grunddaten

Grunddaten	
Schulnummer / Schulname:	4672/Johann-Peter-Schäfer-Schule
Schulform:	Schule für Blinde und Sehbehinderte
Schulaufsicht / Dezernent/in:	Staatliches Schulamt für den Hochtaunus- und den Wetteraukreis SAD Heike Sandrock
Schulträger:	Landeswohlfahrtsverband Hessen, Kassel

■ Schulleitung und Funktionsstellen

Schulleitung und Funktionsstellen	
Funktion	Name / oder vakant seit
Schulleiter	Dieter Bretz
Stellvertretender Schulleiter	Achim Merget-Gilles
Zweiter Förderschulkonrektor	Stephan Lux
Grundstufenleiterin	Verena Trebels
Hauptstufenleiter	Peter Walkowiak
Abteilungsleiterin PB	Angela Jacobi
Abteilungsleiterin KB	Gutta Döring
Stufenleitung LH/Ambulanz	Dagmar Stöhlker
Berufliche Schule/OSTR	Fritz Tutewohl

■ Angebote und besondere Einrichtungen

Besondere Angebote und besondere Einrichtungen	
Schulformangebote:	Zielgleich: Vorklasse, Grundschule, Hauptschule, Realschule, (Berufliche Schule „Wirtschaft und Verwaltung“; BVK). Daneben: Lernhilfeklassen, Abteilung für Praktisch Bildbare, Abteilung für Körperbehinderte
Besondere Einrichtungen:	Frühförderung, Hort, Internat, Wohnheim, Mittagessen auch für externe Schüler/innen möglich.
Betreuung von / bis:	Hort (12.00 Uhr bis 16.30 Uhr)
Art des Betreuungsangebots / Trägerschaft:	Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen für externe Schüler/innen, Freizeitangebote (Trägerschaft: LWV)

■ Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schulformen							
Grundschule inkl. LH	Förderschule PB und KB	Förderstufe (Mittelstufe, Klassen 5-6)	Hauptschule / Hauptschulzweig inkl. LH	Realschule / Realschulzweig	Berufsschule	Vorklasse	Gesamtzahl aller Schüler/innen
32 (zielgleicher Bereich)	108 (in 18 Klassen)	11 (in 2 Klassen)	16	14	9	5	195

Schülerinnen und Schüler	Anzahl
Ausländische Schülerinnen und Schüler	26 (sowie 3 mit doppelter Staatsbürgerschaft)
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (geschätzt)	ca. 25

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf			
Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf:	Anzahl	Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf durch...	Anzahl
Sinnesschädigung	195		

Von den 49 online befragten Eltern geben 2 an, dass ihr Kind private Nachhilfe in Anspruch nimmt (entspricht ca. 4 %).

■ Personal

Personal des Landes Hessen / Lehrkräfte	Anzahl
Lehrkräfte in Vollzeit (im Beamten- und im Angestelltenverhältnis)	47 (+ 5 aus Beruflicher Schule)
Lehrkräfte in Teilzeit (im Beamten- und im Angestelltenverhältnis)	16
Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule	2
Lehrkräfte mit Abordnung von der Schule	6
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst	4

Personal des Landes Hessen / weiteres Personal (z.B. Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Psychologen/innen, Verwaltungsleiter/innen)	Wochenstunden
19 Erzieherinnen im Schuldienst (mit unterschiedlichen Stellenanteilen)	532
Medienzentrum (4 Vollzeitstellen)	154
Reha-Lehrerin (1 Vollzeitstelle)	40,5

Personal des Schulträgers / pädagogisches und nichtpädagogisches (z.B. Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagogen/innen, Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Stellen
Schulsekretärinnen	1,5
Haustechnischer Dienst	3,0
Hauswirtschaft (für Johann-Peter-Schäfer-Schule und Johannes-Vatter-Schule)	20,0
Pfortendienst	2,0
Heimleitung	4,0
Erzieherinnen	78,0
Krankenschwester	1,0
Dipl. Psychologe	1,0
Krankengymnastin	4,0
Reha-Trainer	1,0

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁵.

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden						N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen, gepflegten Zustand.	SL	1	4,00									
	L	41	3,44	0,66						4	15	22
	E	48	3,96	0,20							2	46
	GS	6	3,50	0,76						1	1	4
	S1	26	3,58	0,57						1	9	16
	S2	0	0,00									
	LH	16	3,69	0,58						1	3	12
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen und gepflegten Zustand.	SL	1	4,00									
	L	41	3,41	0,80	2				2	2	14	23
	E	42	3,95	0,21							2	40
	GS	6	3,17	1,07	1						2	3
	S1	25	3,36	0,69						3	10	12
	S2	0	0,00									
	LH	14	3,36	0,48							9	5
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	3,00									
	L	37	3,41	0,63						3	16	18
	E	44	3,93	0,25							3	41
	GS	6	3,83	0,37							1	5
	S1	25	3,56	0,80	1				2		4	18
	S2	0	0,00									
	LH	17	3,94	0,24							1	16
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über angemessen viele und aktuelle Medien.	SL	1	3,00									
	L	32	3,22	0,74	1				3		16	12
	GS	6	3,17	1,21	1				1			4
	S1	21	3,19	0,73						4	9	8
	S2	0	0,00									
	LH	12	3,50	0,96	1				1	1	1	9

⁵ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung. Eine Mittelwertberechnung erfolgt für diese Angabe daher nicht. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, GS = Grundschülerinnen und Grundschüler, S1 = Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, S2 = Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, LH = Schülerinnen und Schüler an Lernhilfeschulen und sonstigen Förderschulen.

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezonen, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	4,00					
	L	39	3,36	0,73		6	13	20
	E	47	3,77	0,47		1	9	37
	GS	6	3,00	0,82		2	2	2
	S1	25	3,36	0,97	2	3	4	16
	S2	0	0,00					
	LH	17	3,59	0,91	1	2		14
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	2,00					
	L	38	2,68	1,05	6	11	10	11
Die Klassen- und Fachräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	4,00					
	L	41	3,05	0,88	3	6	18	14
Anlage und Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	37	3,46	0,60		2	16	19
Anlage und Ausstattung der Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	18	2,94	0,97	2	3	7	6
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	4,00					
	L	14	3,50	0,63		1	5	8
Die vorhandene Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	32	3,78	0,60		3	1	28
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	4,00					
	L	39	2,54	1,08	7	15	6	11
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	4,00					
	L	40	2,83	0,97	1	20	4	15
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Lehrkräfte.	SL	1	2,00					
	L	39	2,56	1,06	7	13	9	10
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (auch z. B. Elterngespräche).	SL	1	4,00					
	L	40	3,15	0,65		6	22	12
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen und Beratungen.	SL	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	3,00					

Der Schulleiter wurde im Rahmen der Onlinebefragung zudem gebeten, mögliche Änderungen im Hinblick auf „Bedingungen und Voraussetzungen“ seit der ersten Schulinspektion im Jahr 2006 zu beschreiben. Die entsprechenden Aussagen werden im Folgenden wörtlich wiedergegeben.

Positive Veränderungen seit der ersten Schulinspektion

Art der Veränderung

- Ein großer Außenaufzug ist errichtet worden, der es ermöglicht, eine komplette Klasse zu befördern.
- Der Tagungsraum ist fertig gestellt, Whiteboard und großer Fernsehbildschirm sind dafür angeschafft worden.
- Zwei Elternparkplätze wurden eingerichtet.
- Das Außengelände inklusive der Spielplätze wurden neu gestaltet.
- Die Klassen wurden mit Whiteboards ausgestattet. Die IT-Ausstattung der Klassen mit PC-Arbeitsplätzen für Schüler ist fertig. (Bei Sehbehinderten ab Klasse A!, bei Blinden ab Klasse 3).
- Die Brandmeldeanlage ist erneuert.
- Die Nachtwachenrufanlage ist erneuert.
- Die Bibliothek ist umgezogen.
- Spezielle Arbeitsplatzleuchten für Schüler werden in den nächsten Tagen geliefert (Ersatzbeschaffung)
-
- In Planung sind:
 - Erneuerung der Lehrküche
 - Einrichtung eines "bewegungspädagogischen Übungsraumes"
 - Erweiterung der Übungsmöglichkeiten für die Schülerband
 - Erneuerung der Bodenbeläge in den Fluren
 - Neue Beschilderung der Räume
 - Neue Schließanlage
 - Blendschutz/neue Beleuchtung (Beleuchtungskonzept ist mit dem Träger abgestimmt)
 - Körperbehindertengerechte Ausstattung im 1. Stock des Schulgebäudes

Negative Veränderungen seit der ersten Schulinspektion

Art der Veränderung

- Die Ausstattung für den Leichtathletikunterricht ist immer noch ungenügend (keine Laufbahn, keine Sprunggruben)
- Die Schwimmhalle ist zeitlich nur noch zu 3/5 nutzbar
- Die Computer für die Schulbibliothek kommen nicht herbei
- Das Mobiliar für das Schulsekretariat ist unzureichend

unverändert seit der ersten Schulinspektion

Bedingungen und Voraussetzungen

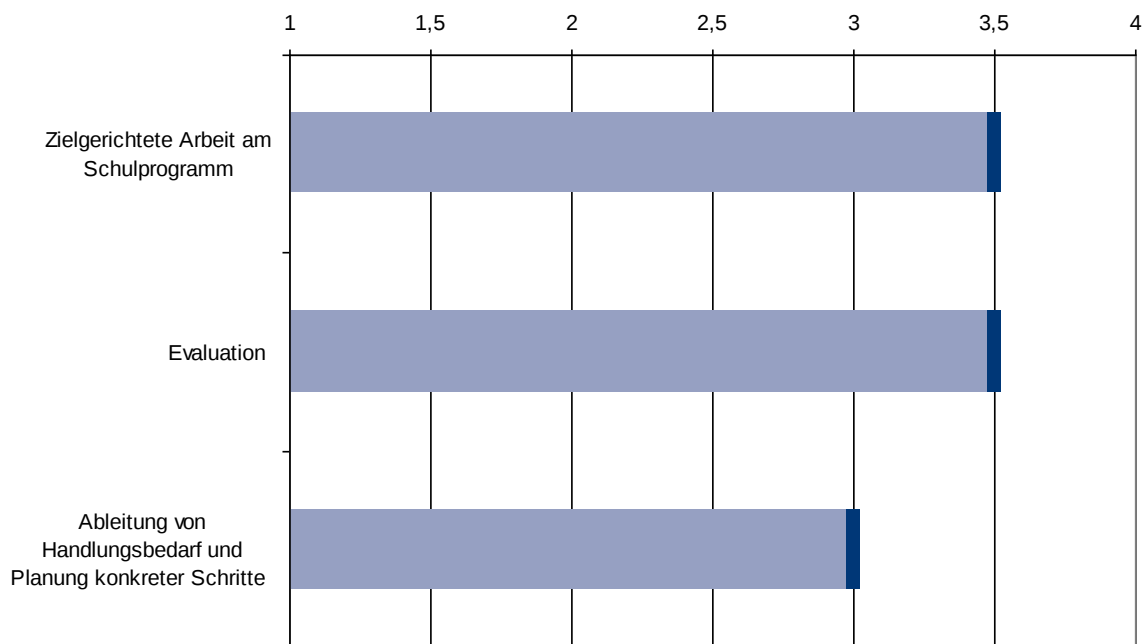
- Schulflure noch nicht saniert. Mittel sind auch dieses Jahr im Haushalt vorhanden, die Umsetzung dauert aber entschieden zu lange (seit mindestens vier Jahren in der Planung)
 - Neue Beleuchtung nach sehbehinderten gerechten Normen ist vorgesehen; die Umsetzung soll ab 2012 erfolgen.
-

3.2 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In der nachfolgenden Abbildung 1 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.

Abb. 1

Veranschaulichung der Ergebnisse für den Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.						X	
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.					X		
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.						X	
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.						X	
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ⁶ .					X		
Die Weiterentwicklung des BFZ ist im Schulprogramm mit entsprechenden Vorhaben berücksichtigt. ⁷							X

- Die Darstellung der schulischen Arbeit, aktuelle pädagogische Profilierungen, strukturelle Gegebenheiten sowie spezifische Arbeitsfelder wie Frühförderung, BFZ, Medienzentrum, Fortbildungen und Diagnostik sind in der Überarbeitung des Schulprogramms differenziert dargestellt. Aktuelle Entwicklungsvorhaben sowie ein Themenspeicher werden in tabellarischer Form in einem separaten Arbeitspapier „Themenschwerpunkte des Schulprogramms 2010-2014“ übersichtlich erfasst.
- Zu jedem Bereich der Schule sind im Schulprogramm im Rahmen eines Unterkapitels „Schulprogrammarbeit“ Themenfelder, Ziele und Maßnahmen aufgeführt. Die konkrete Umsetzungsplanung im Arbeitspapier „Themenschwerpunkte des Schulprogramms 2010-2014“ umfasst darüber hinaus Hinweise zu Teilzielen, zu Indikatoren, zur Evaluation sowie Angaben zur Zeitplanung und zu Zuständigkeiten.
- Konkrete Pläne zur Umsetzung der zahlreichen differenzierten Entwicklungsvorhaben liegen weitgehend vor. Vereinzelt beschränken sich die Angaben auf unspezifische Hinweise zur Weiterentwicklung von vorliegenden Konzepten, die veranschlagten Zeiträume sind mit drei bis sieben Jahren zudem oftmals sehr lang und lassen konkrete Teilziele vermissen (z. B. im PB-Bereich, Koordination der Klassenfahrten im Mittel- und Hauptstufenbereich).
- Die Berücksichtigung abteilungs- und stufenübergreifender Entwicklungsthemen beschränkt sich im Arbeitspapier auf Entwicklungsschwerpunkte in einem separaten Arbeitsfeld (Medienzentrum) und auf die Schaffung vornehmlich struktureller Voraussetzungen im Bereich Diagnostik. Die Zusammenführung der zahlreichen Ein-

⁶ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

⁷ Die Bewertungen der Kerninformationen zur Arbeit der BFZ gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein

zelkonzepte der Abteilungen und Arbeitsbereiche gelingt im Rahmen der Schulprogrammarbeit mit Einschränkungen.

- Das gesamte Kollegium ist im Rahmen von Stufen-, Abteilungs- und Gesamtkonferenzen, von Dienstsitzungen sowie auf jährlich stattfindenden Studientagen in höchstem Maße in die schulische Entwicklungsarbeit eingebunden. Die Koordination erfolgt über eine systematisch angelegte Schulleitungsarbeit (z. B. jeweilige Verantwortlichkeiten der einzelnen Mitglieder der erweiterten Schulleitung) sowie über eine übergeordnete Steuerung durch ein Schulleitungsmitglied.
- Feste Tagsordnungspunkte zur Schulprogrammarbeit auf nahezu allen Gesamt- und Schulkonferenzen gewährleisten eine kontinuierliche Beteiligung aller beteiligten Gremienvertreter an den Entwicklungsschwerpunkten. Eine darüber hinausgehende aktive Mitarbeit der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler ist nicht angelegt.
- Praxisnahe Ausführungen zur Unterrichtsentwicklung sind in den entsprechenden Konzepten der Abteilungen, Stufen und spezifischen Arbeitsfelder (z. B. Frühförderung, Berufsvorbereitungsklasse, Heilpädagogisches Reiten) sehr umfassend enthalten.
- Die aktuellen Entwicklungsschwerpunkte des Schulprogramms beinhalten zahlreiche Weiterentwicklungen und Ausdifferenzierungen im Bereich Unterrichtsentwicklung (z. B. Konzeption des PC-Einsatzes in den Klassen 1-2 sehbehindert, Faustloskonzept für Klasse 3 blind, Entwicklung eines Curriculums der Werkstufe und „anspruchsvolle Bildungsinhalte“ im PB-Bereich).
- Ein Großteil der mit dem Staatlichen Schulamt getroffenen zahlreichen Zielvereinbarungen sind als Arbeitsvorhaben bzw. als inzwischen implementierte Bestandteile der schulischen Arbeit im Schulprogramm aufgenommen (z. B. Strukturierung der Arbeit in der Ambulanten Beratung, Stärkung gemeinsamer Vorhaben für die gesamte Schulgemeinde, Entwicklung eines Gesamtkonzepts Fortbildungsplanung).
- Die Vielzahl der im Rahmen der Zielvereinbarungen aufgestellten Entwicklungsziele (13) und deren Teilziele (23) erschweren den Überblick und die praktische Umsetzung.
- Entwicklungsschwerpunkte des BFZ sind sowohl im Schulprogramm als auch im Arbeitspapier „Themenschwerpunkte des Schulprogramms 2010-2014“ äußerst differenziert in Form von Entwicklungszielen, Teilzielen und konkreten Indikatoren aufgenommen (z. B. in den Bereichen konzeptionelle Arbeit und außerschulische Kooperationsformen).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.						X	
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.						X	
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.							X
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.				X			
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.						X	
Leistungsdaten werden zusammengetragen und aufbereitet.					X		
(Systematische) Interne Evaluation von BFZ-Maßnahmen ist etabliert.						X	

- Zu zentralen Fragestellungen im Rahmen von Entwicklungsschwerpunkten und ausgewählten Fragestellungen finden kontinuierlich interne Evaluationen statt (z. B. Tag des Berufs, Struktur der Gesamtkonferenz, Belastung am Arbeitsplatz, Arbeit des BFZ). Zudem werden externe Kooperationspartner beauftragt, externe Evaluationen durchzuführen (z. B. die Universität Hamburg in der PB / KB-Abteilung zu den Bereichen Raumgestaltung / Beleuchtung, Tandemhospitationen, Förderpläne; die Universität Marburg bzgl. Fragebögen für Schülerinnen und Schüler).
- Im Rahmen von Stufen- und Abteilungskonferenzen sowie in Dienstsitzungen und nach Schulveranstaltungen finden kontinuierlich Bilanzierungen zu fachlichen und konzeptionellen Fragestellungen, zu Lernangeboten sowie zu schulischen Aktivitäten statt (z. B. zu Projektwochen, zu Sommerfesten und Winterbasaren, zum Studententag, zur Struktur der Praktikumsbewerbungen). Weitere Zielgruppen (z. B. Eltern, Mitarbeiter der Frühförderstellen) werden gegebenenfalls mit einbezogen (z. B. bei der Evaluation des Kennlerntages).
- Eine Einbeziehung der Schülerschaft in Evaluationsprozesse und Bilanzierungen findet nach Einschätzung der online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I wenig statt. Im Interview nehmen lediglich die Schülerinnen und Schüler der PB / KB-Abteilung entsprechende Nachfragen der Lehrkräfte wahr (z. B. im Bereich Hauswirtschaft, Auswahl von Projektthemen).
- Angemessene Evaluationsinstrumente werden vorbildlich eingesetzt (z. B. schriftliche Rückmeldebögen zu allen Schulveranstaltungen, Online-Fragebogen für Lehrkräfte zum Schulleitungshandeln, Gesundheitsfragebogen zur Belastung am Arbeitsplatz für Lehrkräfte, Rückmeldebögen für die VERA 3 / 6 / 8-Arbeiten).

- Die formulierten Indikatoren zur Zielerreichung der Entwicklungsschwerpunkte im Schulprogramm eignen sich nur bedingt zur Überprüfung und sind teilweise identisch mit Teilzielsetzungen bzw. beschränken sich auf gesetzliche Rahmenbedingungen (z. B. Lesekonzept, computerbasiertes didaktisches Unterrichtskonzept, Veränderung der Organisationsstruktur in der Mittel- und Hauptstufe).
- Evaluationsergebnisse sowie Ergebnisse von Bilanzierungen und Reflexionen werden in Konferenzprotokollen äußerst verlässlich dokumentiert. Zudem werden die Resultate der aktuellsten Evaluation an einem separaten Evaluations-Aushangbrett in der Verwaltung veröffentlicht.
- Die verbindliche Dokumentation der Evaluationsergebnisse nehmen die online befragten Lehrkräfte in hohem Maße wahr. Die Kommunikation der Ergebnisse in der Schulgemeinde beurteilen die online befragten Lehrkräfte demgegenüber lediglich als weitgehend gegeben, die ebenso befragten Eltern sehen dies eingeschränkt umgesetzt. Die Befragungsergebnisse beider Gruppen weisen eine hohe Streuung auf.
- Im Rahmen von Stufen- und Abteilungskonferenzen werden erhobene schulische Daten umfassend systematisch zusammengetragen und in geeigneter Weise hinsichtlich ihrer praktischen Relevanz ausgewertet (z. B. hinsichtlich der Organisationsstruktur der PB / KB-Abteilung, hinsichtlich der Erfahrungen mit praktischen Anteilen in der Haupt- und Werkstufe sowie in den Beruflichen Schulen, Verbesserung technischer Details bei den Zentralen Vergleichsarbeiten).
- Die online befragten Lehrkräfte beurteilen das Zusammentragen und übersichtliche Aufbereiten erhobener Leistungsdaten bei hoher Streuung der Befragungsergebnisse als überwiegend gegeben.
- Die interne Evaluation von BFZ-Maßnahmen findet im Rahmen der BFZ-Dienstsitzungen sowohl getrennt nach Beratung im Regel- und im Förderschulbereich als auch in seiner Gesamtheit in Form von Bilanzierungen und differenziertem Erfahrungsaustausch in vorbildlicher Weise statt.
- Die Erhebung von Rückmeldungen der Bezugsschulen geschieht nach Meinung der dortigen online befragten Schulleitungen und Lehrkräfte bei hoher Streuung der Antworten insgesamt eher selten. Lediglich die online befragten Eltern der Bezugsschulen geben bei ebenfalls hoher Streuung der Antworten an, umfassend nach ihrer Zufriedenheit mit der Arbeit des BFZs gefragt zu werden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.						X	
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.					X		
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁸ .				X			
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.					X		

- Als Konsequenz aus den Ergebnissen von Evaluationen und Bilanzierungen werden sehr deutlich angemessene Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung abgeleitet (z. B. veränderter Ablauf und Reduzierung des Lautstärkepegels bei Schulveranstaltungen, Schaffung von Gelegenheiten für das Abtasten von Ständen, Erstellung eines Beleuchtungskonzepts, Entstehung der „Low-Vision-AG“, Optimierung der Förderplanarbeit).
- Die Weiterentwicklung von konzeptionellen Überlegungen zur individuellen Förderplanung auf der Grundlage interner Evaluationsergebnisse zum Bereich Lehren und Lernen ist in hohem Maße gegeben (z. B. PB / KB-Konzept, Medienpädagogisches Konzept, Lesekonzept, Konzept der Methoden- und Projekttrainingswoche der Mittel- und Hauptstufe, Konzept Berufsvorbereitungsklasse, „Faustlos“-Konzept, konzeptionelle Überlegungen zur Diagnostik).
- Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten im lernzielgleichen Bereich resultieren einige Maßnahmen, um die Schülerinnen und Schüler besser auf die Prüfungen vorbereiten und den Erwerb überfachlicher Kompetenzen besser gewährleisten zu können (z. B. Einführung der Projekt- und Methodenwoche in der Mittel- und Hauptstufe, Durchführung von Projektübungen, Einführung paralleler Klassenarbeiten in Klasse 2 und 4, hessenweite Abstimmung der Übertragungsstandards).
- Die online befragten Lehrkräfte sehen die Ableitung konkreter Maßnahmen aus der Auswertung von Leistungsdaten als überwiegend gegeben.
- Die Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt beziehen sich teilweise auf die im ersten Schulinspektionsbericht konstatierten Entwicklungsbedarfe sowie auf

⁸ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

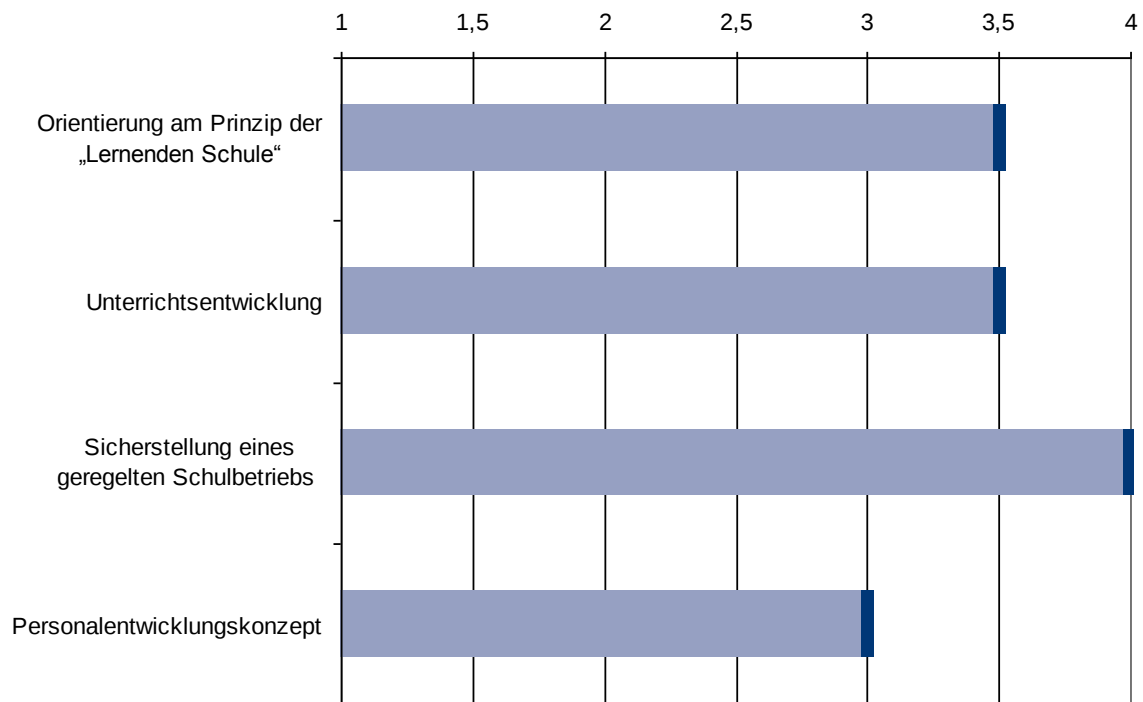
den Erhalt der benannten Stärken. Ein Großteil der zahlreichen Teilziele beinhaltet darüber hinausgehende Aufgabenfelder insbesondere im Kontext der schulübergreifenden „Netzwerkarbeit Sehen“ und der ambulanten Beratung und Förderung.

- Die Planung der aktuellen Entwicklungsvorhaben rekrutiert sich in mittlerem Maße aus den Ergebnissen der Schulinspektion (z. B. Entwicklung eines computerbasierten didaktischen Unterrichtskonzepts, Einholen eines Feedbacks zum Leitungshandeln der Schulleitung, Veränderung der Organisationsstruktur in den Stufen der PB / KB-Abteilung), bezieht aber darüber hinaus in hohem Maße Ergebnisse interner Evaluationen und bildungspolitische Entwicklungen und Vorgaben ein (z. B. bezüglich Inklusion, BFZ-Arbeit).
- Die Ergebnisse der ersten Schulinspektion haben sehr deutlich zu konkreten Vorhaben geführt, die inzwischen implementiert sind (z. B. Entwicklung einer systematisch angelegten Evaluationskultur, verbesserte Strukturierung der Schulprogrammarbeit und der Gesamtkonferenzen, Elternarbeit, Verbesserung von Kommunikationsstrukturen, Optimierung der Förderpläne, stärkere Verzahnung der Fortbildungsplanung).

3.3 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In der nachfolgenden Abbildung 2 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.

Abb. 2 Veranschaulichung der Ergebnisse für den Qualitätsbereich III: „Führung und Management“



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der "Lernenden Schule".						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.					X		
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.							X

- Die Leitsätze der Schule sind von allen Mitgliedern der Schulgemeinde gemeinsam mit dem Internat entwickelt und als einleitender Bestandteil des Schulprogramms verschriftlicht worden. Inhaltlich beschreiben sie sowohl die Ausrichtung und Ziele des pädagogischen Handelns der Lehrkräfte als auch die Grundsätze des Umgangs aller Schulgemeindemitglieder sowie die Kooperation mit dem Internat.
- Die interviewten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Schulleitungsmitglieder verstehen die Leitsätze als stufen- und schulformübergreifende, allgemeingültige und von allen getragene Richtlinien des Schullebens.
- Die Nutzung der Leitsätze als handlungsleitende Grundlage für die Ausdifferenzierung der Entwicklungsschwerpunkte sowie für die Organisation der täglichen Arbeit gelingt sehr überzeugend.
- In der Wahl didaktischer und methodischer Zugänge (z. B. stufen- und abteilungs-spezifische sowie übergreifende Lernangebote), in der Organisationsstruktur und bei konzeptionellen Überlegungen werden die Leitsätze umfassend konkretisiert (z. B. Planungen zur Umsetzung des Inklusionsgedankens innerhalb der Schule sowie im Rahmen der BFZ-Arbeit).
- Die Schulleitung arbeitet bei der Weiterentwicklung der Schule sehr eng mit dem pädagogischen Personal zusammen und bezieht nach Meinung der online befragten Lehrkräfte die gesamte Schulgemeinde in hohem Maße ein. Die interviewten Lehrkräfte stellen darüber hinaus das verlässliche und hohe Engagement der Mitglieder der erweiterten Schulleitung bei der konkreten inhaltlichen Arbeit in den Stufen-, Abteilungs- und Fachkonferenzen positiv heraus.
- Über die Schülervertretung werden die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei ausgewählten Entwicklungsschwerpunkten der Schule teilweise einbezogen (z. B. Einrichtung eines Schülerkiosks, Einbeziehung ihrer Kompetenzen bei der Erstellung des Beleuchtungskonzepts). In allen Schülerinterviews äu-

ßern die interviewten Schülerinnen und Schüler den Wunsch nach mehr konkreten Mitbestimmungsmöglichkeiten.

- Bei der Festlegung und Priorisierung der Entwicklungsschwerpunkte der Schule bezieht die Schulleitung konsequent alle Berufsgruppen sowie die Gremienvertreter der Elternschaft ein. Eine explizite Nutzung der Meinung der Schülerschaft sowie die Einbeziehung von Schülerinnen und Schüler sowie interessierten Eltern in die inhaltliche Schulentwicklungsarbeit sind demgegenüber schwächer ausgeprägt.
- Sämtliche Konferenzprotokolle belegen die überaus verlässliche und kontinuierliche Steuerung und Initiierung der Prozesse zur Schulprogrammarbeit durch die Schulleitung und die Mitglieder der erweiterten Schulleitung im Rahmen der Abteilungs-, Stufen und Fachkonferenzen. Partizipations- und Abstimmungsprozesse im Rahmen der Schulprogrammarbeit sind für alle Beteiligten transparent geregelt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.						X	
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.						X	
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.						X	

- Die Schulleitung befürwortet intensiv die Teilnahme an Fortbildungen und organisiert für das Kollegium gemeinsame Fortbildungen, die die Förderung der Unterrichtsentwicklung zum Thema haben (z. B. Mathematik für blinde Schülerinnen und Schüler in der Grundschule, Einsatz von Lernsoftware, Brailleschrift; vgl. auch die zahlreichen Fortbildungsangebote zur „Didaktik und Methodik der Lernbereiche“ im schuleigenen Fortbildungskatalog).
- Individuelle Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsentwicklung werden von den Schulleitungsmitgliedern organisatorisch unterstützt (z. B. Ermöglichung von klassen-, stufen- und abteilungsübergreifenden Projekten in heterogenen Lerngruppen und von kollegialen Hospitationen).
- Die interviewten Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler stellen den von der Schulleitung unterstützten „Kulturtag“ als besonders gelungenes Einzelbeispiel zur klassen- und abteilungsübergreifenden Umsetzung unterrichtlicher „Pionierarbeit“ heraus.

- Die Arbeit an den Entwicklungsschwerpunkten im Schulprogramm zu Themenfeldern im Bereich Unterrichtsentwicklung (z. B. PC-Einsatz in den Klassen 1 und 2, Lesekonzept für die Klassen 3 und 4, Faustloskonzept für Klasse 3, Fortschreibung der Stufenkonzepte in der PB / KB-Abteilung) wird von der Schulleitung über die Steuerungsstrukturen der Schulprogrammarbeit sehr überzeugend initiiert und koordiniert.
- In Stufen-, Abteilungs- und Fachkonferenzen werden stets Ideen zur Verbesserung des Unterrichts intensiv besprochen und konkrete Maßnahmen erörtert (z. B. Kooperationsformen im Unterricht, Kooperation von PB-Klassen im Haupthaus und im Internat, Umgang mit Förderplänen, EDV-Unterricht, Organisation der nachmittäglichen Sportkurse). Die Schulleitung sorgt sehr verlässlich dafür, dass für alle relevante Ergebnisse weitgehend auch im Rahmen von Gesamt und Schulkonferenzen thematisiert werden.
- Die online befragten Lehrkräfte bewerten die Sicherstellung der Unterrichtsentwicklung im Rahmen der Gremienarbeit durch die Schulleitung als umfassend gegeben. Sie sehen sich von der Schulleitung in hohem Maße bei der Weiterentwicklung des Unterrichts unterstützt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.							X
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.							X
Informationen werden systematisch weitergegeben.						X	
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.							X
Die BFZ-Arbeit ist professionell organisiert. ⁹							X

- Die Organisation der Abteilungs-, Stufen- und Klassenbildungen unter Berücksichtigung der zahlreichen Parameter (wie beispielsweise die jeweils betroffenen Förderschwerpunkte im Bereich Sehen, Lernen, geistige und körperliche Entwicklung, autistisches Verhalten), die Stundenplanerstellung sowie der Vertretungsunterricht sind vorbildlich geregelt.

⁹ Die Bewertungen der Kerninformationen zur Arbeit der BFZ gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein

- Über eine verbindliche Dokumentation in Schülerakten der Klassen ist gegebenenfalls die Weitergabe von Informationen zu behinderungsspezifischen Besonderheiten und Medikamentierungen bei einer Aufteilung von Schülerinnen und Schülern in eine andere Lerngruppe im Vertretungsfall sowie in den Klassen im Internatsbereich sichergestellt.
- Alle online befragten Gruppen der Schulgemeinde äußern sich in hohem Maße zufrieden mit der Organisation des Schulbetriebes.
- Die Weitergabe von Informationen zu allen schulisch relevanten Themen und zu Organisationsfragen funktioniert nach Einschätzung des pädagogischen Personals, der interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und der online befragten Eltern sehr zuverlässig (z. B. über Aushänge, Jahresterminplan, Elternrundschriften, „Pendelhefte“). Die interviewten Eltern sehen Optimierungsmöglichkeiten hinsichtlich der Informationsweitergabe zu Entscheidungshintergründen.
- Eine bedeutsame Rolle bei der Weitergabe von Informationen, dem Austausch und Ablegen von Lernmaterialien, Hausaufgaben und Formularen etc. sowie für zeitnahe Terminabsprachen kommt der uneingeschränkt auf die spezifischen Bedürfnisse der Schule abgestimmten schulinternen Kommunikationsplattform (I-Serf) zu, die sowohl von Lehrkräften als auch zahlreichen Schülerinnen und Schülern rege genutzt wird.
- In einem Geschäftsverteilungsplan sind die Aufgabenbeschreibungen für den Schulleiter, die beiden Stellvertreter sowie die Stufen- und Abteilungsleitungen detailliert aufgeführt. Dem nichtpädagogischen Personal sowie den online befragten Eltern und Lehrkräften sind die Zuständigkeiten sowie die Ansprechpartner bei Fragen zur Organisation von Schule und Unterricht in hohem Maße bekannt.
- Im Rahmen der wöchentlichen Schulleitungsgespräche und monatlicher Sitzungen der erweiterten Schulleitung, durch informellen täglichen Austausch der Schulleitungsmitglieder sowie durch regelmäßige Sitzungen von Schulleitung und Internatsleitung werden die Voraussetzungen und Bedingungen für einen geregelten Schulbetrieb thematisiert sowie die Kooperation mit dem Internatsbereich sichergestellt.
- Eine professionelle Organisation der BFZ-Arbeit, das zuverlässige Einhalten von Terminabsprachen sowie allen transparente Informationen über Zuständigkeiten bestätigen die online befragten Gruppen der BFZ-Bezugsschulen in vollem Umfang.
- Für die Arbeit mit den Bezugsschulen hat die Schule Kooperationsvereinbarungen entwickelt, die von den meisten Bezugsschulen unterschrieben werden. Zudem sind die Informationen über Möglichkeiten, Grenzen und Voraussetzungen der BFZ-

Arbeit sowie die erste Kontaktaufnahme mit den betroffenen Eltern, Schülerinnen und Schülern einheitlich geregelt.

- Ausgesprochen sorgfältige Dokumentationen der BFZ-Dienstsitzungen sowohl getrennt nach den beiden Bereichen BFZ in Regelschulen und in Förderschulen als auch der gemeinsamen Tagesordnungspunkte gewährleistet eine äußerst verlässliche Weitergabe von grundsätzlichen Absprachen und spezifischen Diskussionsergebnissen für alle betroffenen und auch neuen Lehrkräfte.

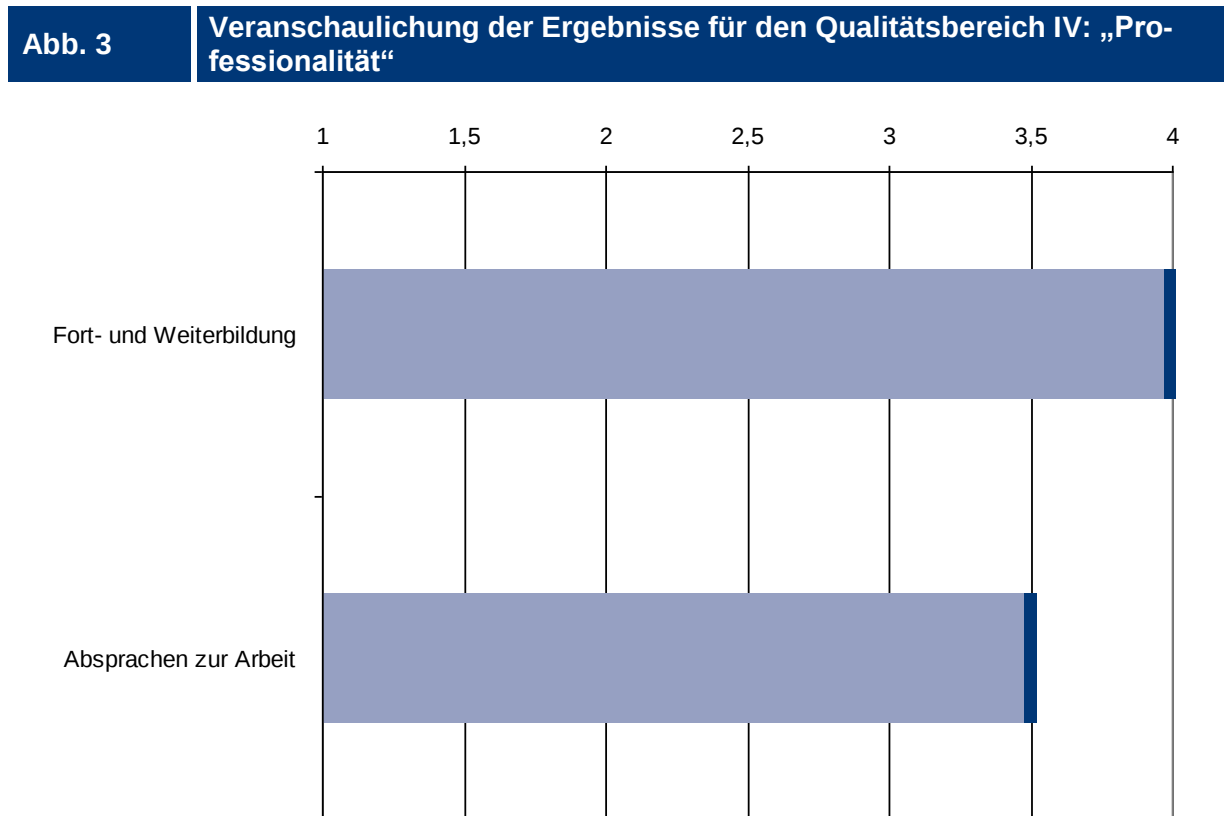
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.							X
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.						X	
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.		X					
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.						X	
Der Fortbildungsplan berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der BFZ-Lehrkräfte.							X

- Die Schulleitung regt sowohl gemeinsame als auch individuelle Fortbildungen sowie jährliche Studientage des pädagogischen Personals an und unterstützt dabei z. B. in Form von Freistellung vom Unterricht. Die Weitergabe von relevanten Fortbildungsinhalten wird in systematischer Form beispielsweise durch Berichte über besuchte Fortbildungen im Rahmen von Gesamt-, Stufen- und Abteilungskonferenzen und BFZ-Dienstsitzungen gewährleistet.
- Die langfristige und vorbildlich auf die spezifischen Belange in den unterschiedlichen Aufgabenfeldern abgestimmte Fortbildungsplanung gewährleistet einen gezielten Aufbau schulischer Expertise (vgl. den jährlich fortgeschriebenen schuleigenen Fortbildungskatalog und die Angebote im „TAFF-Katalog“ für den BFZ-Bereich).
- Im Rahmen der Personalentwicklung nutzt die Schulleitung Möglichkeiten, die sich durch die Funktion der Schule als Ausbildungs- und Praktikumsschule ergeben, zum einen im Bereich des Transfers von Wissen und Innovationen (z. B. Weiterführung von Projekten im Modul „Schule mitgestalten und entwickeln“) und zum anderen in dem Bemühen, geeignete Kräfte an die Schule zu binden.

- Die Schulleitung kümmert sich intensiv um eine sorgfältige Einführung in fachrichtungsspezifische Spezifika der Förderschwerpunkte Sehen, geistige und körperliche Entwicklung. So werden beispielsweise für alle neuen Lehrkräften Hospitationsphasen organisiert und feste Ansprechpersonen für die Einarbeitungszeit zugeordnet, es werden individuelle Lösungen für Weiterqualifizierungen in Form von Zusatzstudiengängen gefunden und für Integrationshelferinnen und -helfer ist eine Ansprechperson benannt.
- Die Schulleitung hat nach Ansicht der befragten Lehrkräfte die Kompetenzen der einzelnen Lehrkräfte im Blick und unterstützt sie sehr überzeugend bei ihrer Weiterentwicklung.
- Jahresgespräche sind bisher mit den meisten Mitgliedern der erweiterten Schulleitung, jedoch noch nicht mit den Lehrkräften geführt worden. Auf der Basis eines intensiven Coachings der Schulleitung zum Themenfeld Mitarbeitergespräche ist eine einheitliche, mit dem Personalrat und dem Kollegium abgesprochene Struktur der Gespräche erarbeitet worden und hat eine Verständigung über die Zielsetzungen stattgefunden.
- Das pädagogische sowie das nichtpädagogische Personal sind mit der Personalführung durch die Schulleitung sehr zufrieden. Im Interview stellen die Lehrkräfte u. a. positiv heraus, dass die Schulleitungsmitglieder individuelle Kompetenzen und Bedürfnisse des pädagogischen Personals in hohem Maße berücksichtigen und sich sehr umfassend und verlässlich für ihre jeweiligen Aufgabenfelder engagieren.
- Für Fortbildungen im Bereich der BFZ-Arbeit werden sowohl für die Lehrkräfte der Johann-Peter-Schäfer-Schule als auch für Lehrkräfte der Bezugsschulen überaus zahlreiche und fachlich äußerst relevante Fortbildungen organisiert.

3.4 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In der nachfolgenden Abbildung 3 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.							X
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.							X
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.							X
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.						X	

- Die Schule verfügt über ein eigenes Fortbildungsprogramm zum Umgang mit blinden und sehbehinderten Schülerinnen und Schülern mit und ohne zusätzlichen Förderbedarf für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung, interessierte Lehrkräfte der Bezugsschulen sowie Eltern. Das innerschulische Fortbildungsangebot wird von den Lehrkräften überaus aktiv wahrgenommen.
- Im Interview berichten die Lehrkräfte, darüber hinaus auch individuelle Fortbildungen anderer Anbieter zu besuchen (z. B. den Schule-Wirtschafts-Kongress) oder sich in Bereichen fortzubilden, für die sie an der Schule eine besondere Funktion innehaben (z. B. Trauerarbeit).
- Die Auswahl der Fortbildungen orientiert sich in höchstem Maße an den Handlungszielen und Schwerpunktsetzungen der Schule (z. B. „Erwerb lebenspraktischer Fertigkeiten“, „Mobilitätstraining“, „Materialerstellung für Sehgeschädigte“, „Einführung in die Brailleschrift“, „Spezifische Methoden und Medien im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Sehschädigung und weiteren Behinderungen“, „Unterstützte Kommunikation bei Menschen mit schweren geistigen Behinderungen“).
- Dabei finden viele der Angebote unter Nutzung fachlicher Expertise der Lehrkräfte statt (z. B. zur visuellen Wahrnehmungsförderung, zur Mathematik für Blinde in der Grundschule). Auf Gesamt- und Stufenkonferenzen wird regelmäßig über besuchte Fortbildungen berichtet.
- Lehrkräfte in der ambulanten Beratung und im gemeinsamen Unterricht nehmen schwerpunktmäßig an entsprechenden Fortbildungen teil (z. B. „Konzeptarbeit zur integrativen Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit einer Sehschädigung“, „Individuelle Anpassung von Word-Dokumenten im Rahmen des Nachteilsausgleichs - Arbeiten mit Formatvorlagen“).

- Die in der BFZ-Arbeit eingesetzten Förderschullehrkräfte bieten Fortbildungen für die Lehrerschaft an Regelschulen und anderen Förderschulen an, die Kinder mit Sehschädigungen unterrichten (z. B. „Kollegiale Fallberatung“).
- Darüber hinaus finden zahlreiche Fortbildungen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern statt (z. B. „Orthoptische Diagnostik und Intervention“, „Wie lese ich ein Augengutachten?“, verschiedene Fortbildungen zur individuellen Förderung, Fachtagung Mathematik zum Thema „Kompetenzorientierung“, schulinterne Weiterbildung der „Diagnostik-AG“, Studententag zur arbeitsteiligen Weiterarbeit an den Schwerpunkten des Schulprogramms im Rahmen der Schulentwicklung).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).						X	
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.					X		
Es liegen schulinterne Curricula vor.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.							X
Es gibt verbindliche Absprachen innerhalb des BFZ-Teams zu den zentralen Aufgabenfeldern der BFZ-Arbeit. ¹⁰							X

Leistungsanforderung/Leistungsbewertung

- Absprachen hinsichtlich der Leistungsbewertung sind im Regelbereich weitgehend vorhanden. Bewertungsschlüssel und Anzahl der Klassenarbeiten sind vorgegeben. Dabei erfolgt eine enge Anpassung an die Abschlussprüfungen und Vergleichsarbeiten.
- Das Anforderungsprofil der Jahrgangsstufe 4 ist mit der Mittelstufe abgesprochen. Die konkreten Abmachungen erfolgen in den Fachkonferenzen.
- Die interviewten Lehrkräfte berichten von Absprachen auf Fachkonferenzen im zielgleichen Bereich, im Lernhilfebereich erfolgen die Absprachen nur eingeschränkt.

¹⁰ Die Bewertungen der Kerninformationen zur Arbeit der BFZ gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein

- Es gibt einzelne Kooperationen innerhalb der Schule, die u. a. Leistungsabsprachen erfordern: Im Rahmen eines wöchentlich stattfindenden Musikkreises findet gemeinsamer Unterricht für schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler und Klassen aus dem PB-Werkstufenbereich statt. Weiterhin findet sich wöchentlich ein „PB-Chor“ aus allen Stufen zusammen.

Überfachliche Kompetenzen

- Im Bereich „Berufsorientierung“ existieren verbindliche Absprachen hinsichtlich der Durchführung eines Bewerbungstrainings. Hier wird insbesondere die Selbstwahrnehmung im Sinne eines angemessenen Auftretens geschärft.
- Während der „PB-Chorstunde“ erhalten einzelne Schülerinnen und Schüler verschiedener Stufen in Absprache mit den sie betreuenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer wieder Gelegenheit zur musikalischen Selbstdarstellung.
- Es gibt einen gemeinsamen Grundkonsens beim Umgang mit Blindismen (z. B. Sensibilisierung und Korrektur bei Augenbohren, Wackeln mit dem Oberkörper, Drehen des Kopfes beim Sprechen in die falsche Richtung).
- Den Protokollen der Grundstufenkonferenzen ist eine regelmäßig stattfindende Berichtskultur zur Situation in den einzelnen Klassen zu entnehmen. Im Bedarfsfall werden verbindliche Absprachen hinsichtlich des Umgangs mit einzelnen Schülerinnen und Schülern getroffen (z. B. bzgl. Unsicherheiten beim Gehen).
- Als ein Konzept zur Prävention aggressiven Verhaltens fördert das Programm „Faustlos“ sozial-emotionale Kompetenzen. Die in der Vorklasse begonnene Arbeit wird in der Grundstufe fortgesetzt.
- Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Kompetenz werden in Absprache mit allen Beteiligten in den Förderplänen vermerkt.
- Im Bereich der Lern- und Arbeitskompetenz gibt es halbjährlich stattfindende verbindliche Methoden- und Projekttrainingswochen der Mittel- und Hauptstufe. Eingezeichnete Konferenzprotokolle belegen eine gemeinsame Vorplanung und Organisation. Für die Implementierung der Inhalte in den Unterrichtsalltag liegen keine verbindlichen Absprachen vor.
- Ein medienpädagogisches Konzept ist erstellt, das sehr differenziert die spezielle IT-Qualifizierung für Lehrkräfte in der sonderpädagogischen Förderung blinder und sehbehinderter Schülerinnen und Schüler beschreibt. Zusätzlich liegt ein schulinternes EDV-Curriculum vor, das für alle unterrichtenden Lehrkräfte bindenden Charakter hat. Darin sind unterschiedliche Verbindlichkeiten für verschiedene Klassenstu-

fen im Regel- und Lernhilfebereich festgeschrieben, ergänzt durch spezielle Anforderungen für sehbehinderte und blinde Schülerinnen und Schüler.

- Im Bereich der Sprachkompetenz wird sehr individuell gefördert. Ein verbindliches Lesekonzept existiert nur für die Grundstufe. Im Konzept werden grundlegende Ziele und Vorgehensweisen im Leselernprozess dargestellt, Maßnahmen aufgelistet, Methoden sowie Diagnostik beschrieben. Angaben zur inhaltlichen Verbindlichkeit für die Umsetzung im Unterricht sind nicht enthalten. Nach Auskunft der interviewten Lehrkräfte wird das Konzept einheitlich umgesetzt.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen verbindliche Absprachen zur Förderung personaler Kompetenz in Ansätzen, im Bereich der Lern- und Arbeitskompetenz sowie Sprach- und Sozialkompetenz in mittlerem Umfang gegeben. Dabei streuen die Antworten erheblich.

Erziehungsfragen

- Erziehungsfragen werden in Klassenteams und auf Klassenkonferenzen überaus detailliert besprochen. Absprachen erfolgen auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Internats.
- Mit den Eltern werden Erziehungsvereinbarungen in den Förderplänen abgesprochen.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen eine umfassende Verständigung in Erziehungsfragen gegeben. Dabei schöpfen sie das Antwortspektrum vollständig aus.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Grund- und Förderstufe sehen kein einheitliches Vorgehen der Lehrkräfte bei Regelverstößen gegeben. Bei einigen Lehrkräften werden erst Verwarnungen ausgesprochen, bei anderen erfolgen sofort Konsequenzen.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sehen ein einheitliches Vorgehen der Lehrkräfte bei Regelverstößen, bei hoher Streubreite ihrer Antworten, bedingt vorhanden.
- Die Eltern in der Onlinebefragung nehmen eine sehr deutlich vorhandene Verständigung in Erziehungsfragen wahr.

Schulinterne Curricula

- Ein schulinternes Curriculum liegt für den zielgleichen Unterricht nicht vor. Vielmehr erfolgt eine Orientierung an Stoffverteilungsplänen, die Modifikationen für Blinde und

Sehbehinderte beinhalten. Mit der Erstellung des Curriculums soll bis zur Einführung der neuen Lehrpläne gewartet werden.

- Für den Unterricht in den Stufen der Abteilung für Praktisch Bildbare liegen allgemeine schulische Konzeptionen vor. Für die Grund- sowie Mittel- und Hauptstufe liegen weiterhin Curricula mit differenzierten Lernzielen, aufgeschlüsselt nach verschiedenen Bereichen (z. B. Kommunikation und Sprache, lebenspraktischer Bereich, allgemeine kognitive Entwicklung, Wahrnehmung/Sehrestförderung) entsprechend der Förderplanvorlage vor. Für den Grundstufenbereich sind Beispiele zur Umsetzung benannt. Das Werkstufencurriculum beschreibt u. a. Anforderungen in lebenspraktischen Lernbereichen (z. B. Orientierung und Mobilität, Arbeit und Beruf, Sachthemen Umwelt), denen oftmals Beispiele für Unterrichtsplanungen/Sequenzen zugeordnet sind.
- Für die Fächer Deutsch und Mathematik existieren Curricula für die Mittel- und Hauptstufe der Abteilung für Lernhilfe. Sie beinhalten neben den entsprechenden Lernfeldern eine Auflistung zusätzlicher Fördermaßnahmen für sehbehinderte und blinde Schülerinnen und Schüler sowie Hinweise zum unterrichtspraktischen Handeln unter blinden- und sehbehindertenspezifischen Aspekten.

Diagnoseinstrumente

- Im Kollegium sind Diagnose-Teams gebildet, die im Rahmen ihrer diagnostischen Tätigkeit eng miteinander kooperieren und Absprachen treffen (arbeitsteilige diagnostische Spezialisierung von Lehrkräften hinsichtlich bestimmter Förderschwerpunkte).
- Das diagnostische Inventarium beinhaltet ausgewähltes Überprüfungsmaterial, auf dessen Einsatz sich die Lehrkräfte unter Berücksichtigung des zu überprüfenden Förderbedarfs verbindlich verständigt haben (z. B. LEA-Tests, Gittersehschärfetests, Lang-Stereotest, Matsubara-Farbttest, Cover-Test).
- In der „Diagnostik-AG“ werden Standards zur Diagnostik verbindlich festgelegt und Handreichungen erarbeitet. Eingesehene Beispiele zeigen dabei eine sehr differenzierte und fachlich fundierte Vorgehensweise auf.
- Für Schülerinnen und Schüler, die als Quereinsteiger kommen, findet ein verbindliches Sehresttraining als Standarddiagnostik zur Erfassung der Kompetenzen des funktionellen Sehens statt (Lightbox).
- In der Onlinebefragung geben die Lehrkräfte bei hoher Streuung ihrer Antworten an, deutliche Absprachen zum Einsatz diagnostischer Verfahren getroffen zu haben.

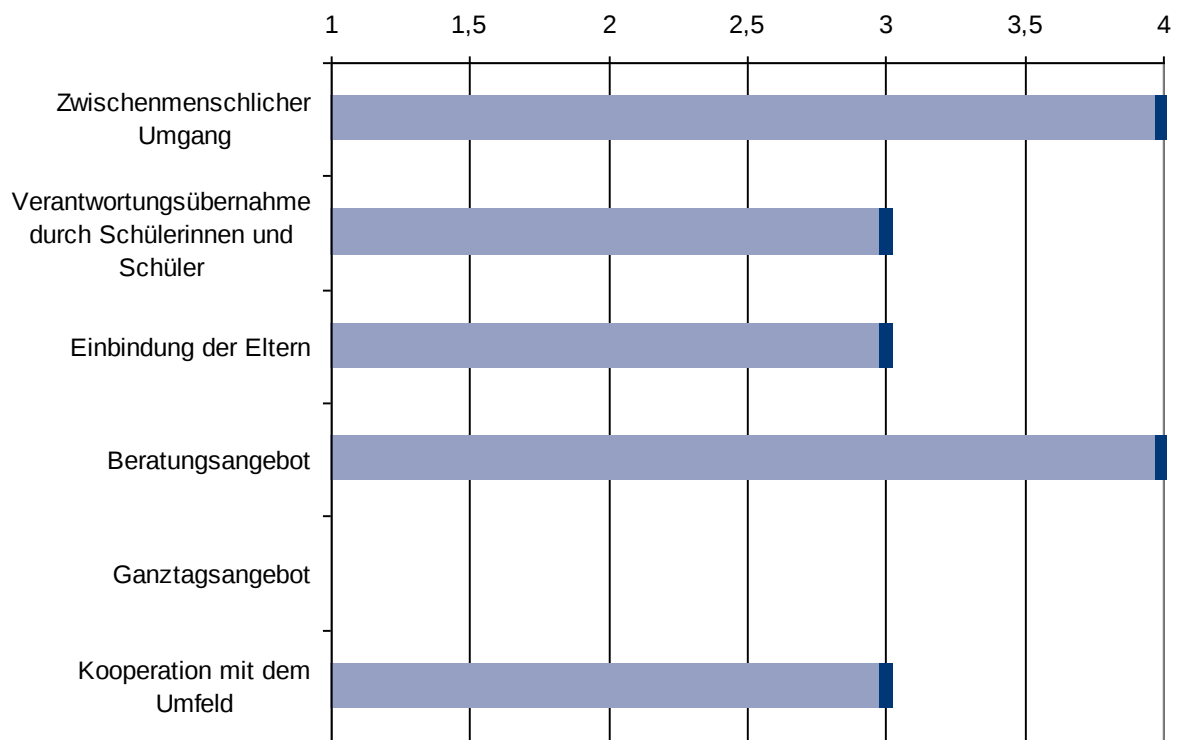
BFZ-Arbeit

- Eingesehene BFZ-Protokolle belegen einen sehr regelmäßig stattfindenden differenzierten Austausch über inhaltliche und konzeptionelle Überlegungen zur BFZ-Arbeit sowie zu Diagnostikmaterial. Beschlüsse sind dokumentiert.
- In Absprache mit der Frühförderung findet eine Einschulungsberatung und Einschulungsbegleitung durch die BFZ-Lehrkräfte statt.
- Kooperationsvereinbarungen mit den Bezugsschulen liegen vor.
- Die Vorgehensweise der Dokumentation und Förderplanung im Rahmen der BFZ-Arbeit ist innerhalb des Teams einheitlich geregelt. Die interviewten Lehrkräfte geben an, Förderpläne auf der Basis eines eigenen Förderplanrasters zu erstellen bzw. in den Regelschulen an den dort vorhandenen Plänen mitzuwirken.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen verbindliche Absprachen innerhalb des BFZ-Teams hinsichtlich der Fördermaßnahmen und der eingesetzten Diagnoseinstrumente in hohem Maße, hinsichtlich ihrer beratenden Tätigkeit und der Erstellung der Förderpläne überaus deutlich vorhanden.

3.5 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In der nachfolgenden Abbildung 4 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.

Abb. 4 Veranschaulichung der Ergebnisse für den Qualitätsbereich V: „Schulkultur“



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.							X
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.						X	
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.							X

- Der respektvolle sowie von Achtung und Toleranz geprägte zwischenmenschliche Umgang ist als Grundlage im Schulprogramm formuliert. Während des Inspektionszeitraums wird die Umsetzung als gelebtes Prinzip durchgehend deutlich.
- Alle befragten Gruppen der Schulgemeinde beschreiben den zwischenmenschlichen Umgang als sehr positiv sowie von Freundschaftlichkeit, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft geprägt.
- In den Interviews mit den Lehrkräften und dem nichtpädagogischen Personal wird von einer sehr angenehmen Atmosphäre im Kollegium berichtet. Der Kontakt untereinander und zur Schulleitung wird als offen und freundlich bezeichnet.
- Die regelmäßig stattfindenden Turniere (z. B. Goalball, Fußball) fördern gemeinsam mit anderen klassen- und schulübergreifenden Veranstaltungen und Festen (z. B. Sport- und Spielefest, Sommerfest, Kulturtag) ein positives Schulklima. Auch die vielfältigen und häufig klassenübergreifend stattfindenden Ausflüge und Fahrten tragen zu einem guten Miteinander bei.
- In den Interviews berichten die Schülerinnen und Schüler von einem insgesamt sehr positiven und konstruktiven Umgang der Lehrkräfte mit Konfliktsituationen. Es wird zeitnah, individuell und angemessen reagiert. Auf präventiver Ebene bewirkt die gegenseitige Vertrautheit eine wohlwollende Grundhaltung aller Gruppen.
- In allen Klassen der Grundstufe wird das Programm „Faustlos“ durchgeführt. Dazu wurden eigens die Materialien an die Bedürfnisse der Schülerschaft angepasst. Die interviewten Lehrkräfte berichten von einer Wirksamkeit des Programms in alle folgenden Altersstufen hinein.
- Die Schulordnung enthält Vorgaben zum Verhalten vor und nach dem Unterricht, allgemeine Regeln sowie Hinweise auf schulische Gepflogenheiten und ist den interviewten Schülerinnen und Schülern ausnahmslos bekannt.
- Es liegt eine Nutzungsordnung der Computereinrichtungen vor. Eine unterzeichnete Nutzungsvereinbarung ist Voraussetzung für die Arbeit mit den von der Schule

zur Verfügung gestellten Diensten wie Schulnetz, Internet, Chatraum und E-Mail. Für die Grundstufe ist eine vereinfachte Nutzungsvereinbarung formuliert.

- Die Schülerinnen und Schüler geben in den Interviews an, kaum Verstöße gegen die vorhandenen Regeln wahrzunehmen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.						X	
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.				X			
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.						X	

- Die vielen schulischen Aktivitäten und Veranstaltungen (z. B. Sport- und Spielefest, Kulturtag, Abschlussfeier, Einschulungsfeier) werden in hohem Maße durch Beiträge von Schülerinnen und Schülern bereichert. So tritt beispielsweise der Schülerchor auf, es werden Gedichte vorgetragen oder Theaterstücke aufgeführt (z. B. Ritter Rost, Dschungelbuch).
- Im Rahmen der Projektwoche übernimmt regelmäßig eine Klasse die Organisation des Cafés „Wolkenlos“.
- Einige Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung im Rahmen des Schul-Kiosks. Sie führen die Planung, Verkauf und Abrechnung eigenständig durch.
- Disco-Veranstaltungen werden mit Unterstützung der Schülerschaft der PB / KB-Abteilung durchgeführt.
- Die befragten Schülerinnen und Schüler der Grundstufe geben an, weniger Möglichkeiten zur Übernahme von Verantwortung für die Schule zu haben, als dies der älteren Schülerschaft zugestanden wird. Die älteren Schülerinnen und Schüler nehmen die Übernahme bestimmter Aufgaben durch die Schülerschaft ebenfalls als wenig umgesetzt wahr.
- In vielen Klassen sind Klassendienste eingerichtet (z. B. Blumen gießen, Müll wegbringen, spülen, abtrocknen). Insbesondere in den höheren Klassen geschieht die Verrichtung dieser Dienste auf freiwilliger Ebene und wird situationsbezogen übernommen. In der Grundstufe wechselt die Verantwortlichkeit für die Dienste in regelmäßigen Abständen.

- Ab dem 4. Jahrgang werden an der Schule Klassensprecherinnen oder -sprecher gewählt. Die Schülerinnen und Schüler geben im Interview an, gut durch die Lehrkräfte in die mit dem Amt verbundenen Aufgaben eingeführt zu werden. Ihre Aufgaben liegen u. a. im Streitschlichten, in der Vermittlung zwischen Schülerschaft und Lehrkräften sowie in der Teilnahme an den Sitzungen der Schülervertretung (SV).
- Die Klassensprecherinnen und -sprecher treffen sich ca. einmal im Monat zu SV-Sitzungen. An diesen Treffen nimmt auch die Vertrauenslehrkraft teil.
- An den Gesamtkonferenzen nehmen neben der Schulsprecherin bzw. dem Schulsprecher auch die Schülerinnen und Schüler teil, die Mitglieder der Schulkonferenz sind. Aus den Konferenzprotokollen geht hervor, dass Angelegenheit der SV immer ein Tagesordnungspunkt der Gesamtkonferenzen ist. Die Schulsprecherin bzw. der Schulsprecher hat an dieser Stelle die Gelegenheit, Anliegen der SV vorzutragen und zu debattieren.
- Die Schülerinnen und Schüler der PB / KB-Abteilung wählen eine eigene Schulsprecherin bzw. einen Schulsprecher. Die derzeitige Schulsprecherin nimmt an den Abteilungssitzungen teil und hat dort die Möglichkeit, die Interessen der Schülerschaft zu vertreten. Den Gesamtkonferenzen wohnt sie nicht bei.
- Schulformübergreifende SV-Sitzungen der Klassensprecherinnen und -sprecher aller Bereiche und Abteilungen finden nicht statt. Auch sind regelmäßige Treffen mit der Schulleitung nicht etabliert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.					X		
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.			X				
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

- Eltern bekommen von der Schule in geeigneter Weise Möglichkeiten, sich bei Veranstaltungen unterstützend einzubringen (z. B. Sport- und Spielefest, Weihnachtsbasar).

- Die Schule beginnt damit, die Expertise und Kompetenzen der Eltern zu nutzen (z. B. Mitarbeit in der Schülerbibliothek). Die Schulleitung berichtet von dem Bestreben, dies in Zukunft zu verstärken.
- Nach Auskunft der Schulleitung gestaltet sich die Elternarbeit durch das überregionale Einzugsgebiet und die überwiegende Berufstätigkeit der Eltern schwierig.
- Die befragten Eltern geben an, selten von der Schule gefragt zu werden, ob sie beispielsweise eine AG, ein Projekt oder einen Expertenvortrag anbieten möchten. Dabei streuen die Angaben in der Onlinebefragung beträchtlich.
- Der Schulelternbeirat wird zu Gesamt- und Abteilungskonferenzen eingeladen, Schulkonferenzen finden regelmäßig statt. In den Gremien haben Eltern die Möglichkeit, sich inhaltlich einzubringen. Die Schulleitung nimmt an den Sitzungen des Elternbeirates teil.
- Der maßgeblich von Eltern betriebene Förderverein der Schule engagiert sich stark für die schulischen Belange und unterstützt die Schule auf vielfältige Weise (z. B. Hilfe bei Veranstaltungen, Unterstützung bei der Ausstattung mit Hilfsmitteln, Sammeln von Spendengeldern).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.							X
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.							X
Es gibt besondere Beratungsangebote.							X
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder (sowie Schülerinnen und Schüler) sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.						X	
Die Förderplanung wird mit den betreuten Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern besprochen. ¹¹						X	
Beratungen durch Lehrkräfte des BFZ werden von Lehrkräften, Betroffenen und Eltern als hilfreich und unterstützend für die weitere Lernentwicklung des Schülers eingeschätzt.						X	

- Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler erfolgen mit der jeweiligen Lehrkraft und bei Bedarf gemein-

¹¹ Die Bewertungen der Kerninformationen zur Arbeit der BFZ gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein

sam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Internats auf den halbjährlich stattfindenden Elternsprechtage sowie zusätzlich an vereinbarten Einzelterminen.

- Sowohl über „Pendelhefte“ als auch über bedarfsorientierte Telefonate oder E-Mail-Kontakte erhalten die Eltern durch die Lehrkräfte regelmäßig Informationen zur aktuellen schulischen und persönlichen Situation ihrer Kinder.
- Im Rahmen der Frühförderung bietet die Schule für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Therapeutinnen und Therapeuten ein Begleitungs- und Beratungsangebot. Zu diesem Zweck werden zusätzlich regionale Gruppenangebote organisiert, eine ausführliche Informationsbroschüre zur Frühförderung von Kindern mit Sinnesschädigungen sowie ein Flyer sind erarbeitet. Die Beratung der Eltern erfolgt dabei in enger Vernetzung mit weiteren Expertinnen und Experten (z. B. Ärztinnen / Ärzten und Therapeutinnen / Therapeuten).
- Für Eltern von Schülerinnen und Schülern der Vorklasse existiert ein Beratungsangebot, welches sowohl zwei Elternabende pro Schuljahr als auch die Möglichkeit zur individuellen Beratung beinhaltet. Zudem werden spezifische Themenabende zu Fragen der frühen Förderung von Kindern mit Sinnesschädigungen durchgeführt.
- Im Rahmen der Einschulung erhalten Eltern ein vielfältiges Informationsangebot (z. B. individuelle Gespräche, Informationsabende, Broschüren und Flyer).
- Eine Fachberaterin für Integration der Bundesagentur für Arbeit bietet vor Ort Beratungsgespräche an, Schülerinnen und Schüler können nach Bedarf von dem Angebot Gebrauch machen. Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, an den Orientierungs- und Informationstagen der Berufsbildungswerke anderer Bundesländer teilzunehmen.
- Es werden individuelle Schulentlassungsgespräche durchgeführt. Jährlich findet ein Informationsabend ortsansässiger Nachfolgeeinrichtungen statt.
- Der in zweijährigem Rhythmus stattfindende „Tag des Berufes“ dient der beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern der Schule. Diese Veranstaltung wird u. a. auch von Schülerinnen und Schülern aus der ambulanten Beratung besucht.
- Die Schule organisiert im Rhythmus von zwei Jahren eine Hilfsmittelausstellung.
- Die online befragten Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler sind mit den Beratungsangeboten der Schule sehr zufrieden. Das Meinungsbild der Elternschaft ist diesbezüglich sehr heterogen.

- In der Funktion als überregionales Beratungs- und Förderzentrum berät die Schule Eltern, Lehrkräfte anderer Schulen sowie die Erzieherinnen und Erzieher anderer Einrichtungen, in denen blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler entweder am Gemeinsamen Unterricht teilnehmen oder ambulant betreut werden. In die Förderplanung sind sie ausnahmslos eingebunden.
- Die Beratungslehrkräfte geben im Interview an, insbesondere zu Beginn der Beratung intensive Kontakte mit den einzelnen Familien aufzunehmen. Diese Kontakte dienen einerseits dem gegenseitigen Kennenlernen und andererseits der Information und Einarbeitung in den Umgang mit Hilfsmitteln. Die Besprechung der Förderplanung mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern ist altersabhängig geregelt, die älteren Schülerinnen und Schüler sind in hohem Maße eingebunden.
- Die online befragten Eltern und Lehrkräfte der Bezugsschulen sind mit der Beratung durch die zuständigen Beratungs- bzw. Förderschullehrkräfte insgesamt sehr zufrieden, wobei die Angaben der Eltern stark streuen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.					X		
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).				X			
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		
Die Kooperation zwischen BFZ und den Bezugsschulen ist klar geregelt (individuelle Auftragsklärung, Zuständigkeiten, Kooperationsvereinbarungen).							X
Förderpläne werden von den Lehrkräften des BFZ und den Bezugsschulen gemeinsam erstellt. ¹²						X	

- Zur Erweiterung des Bildungsangebotes kooperiert die Schule eingeschränkt mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (z. B. Schützenverein Nieder-Florstadt, Musikschule).

¹² Die Bewertungen der Kerninformationen zur Arbeit der BFZ gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein

- Um den Schülerinnen und Schülern therapeutisches Reiten zu ermöglichen, besteht eine Kooperation mit dem Reitverein Gräfin Grothe. Begleitet wird das Projekt von einer Voltigierpädagogin sowie zwei Reitpädagoginnen der Schule.
- Die Schule kooperiert mit einer Blindenschule in Südafrika. In diesem Zusammenhang sind gegenseitige Besuche der Kollegien und einzelner Klassen geplant.
- Zum Thema Beleuchtung („Low Vision“) existiert eine Kooperation mit zwei weiteren Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen sowie der Universität Hamburg.
- An den interdisziplinären Beratungsgesprächen für die Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern nehmen u. a. Logopädinnen bzw. Logopäden, Orthoptistinnen bzw. Orthoptisten oder Physiotherapeutinnen bzw. -therapeuten teil.
- Zwischen der Schule und dem angegliederten Internat existiert eine enge Kooperation. Diese bezieht sich einerseits auf die Arbeit in den Gremien (gegenseitige Teilnahme an den Gremiensitzungen) und andererseits auf den Austausch zwischen Lehrkräften, Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Erzieherinnen und Erziehern.
- Mit der nahe gelegenen Adolf-Reichwein-Schule (Gesamtschule) besteht eine Kooperation im Fach Sport. In den vergangenen Jahren wurde im Mittelstufenbereich gemeinsamer Sportunterricht durchgeführt.
- Sowohl mit den Lehrkräften der Vorklasse als auch mit der Frühförderstelle und den abgebenden Kindertagesstätten finden sehr überzeugend regelmäßige Koordinationskonferenzen zur Planung und Gestaltung des Übergangs in die Grundstufe der Schule statt.
- Der „Tag des Berufes“ findet in Kooperation mit der Hermann-Herzog-Schule Frankfurt (überregionales BFZ für sehbehinderte Schülerinnen und Schüler) statt. An diesem Tag stellen weiterführende Schulen oder Institutionen ihre Arbeit und Beschulungsangebote vor (z. B. Berufsbildungswerk, Berufsschulen).
- Es gibt eine Kooperation mit Nachfolgeeinrichtungen für Blinde (z. B. Nikolauspflüge Stuttgart, Blindeninstitutsstiftung Würzburg). Im Vorfeld eines Schulwechsels bieten diese Einrichtungen Probetage an.
- Die fünf hessischen überregionalen Beratungszentren für Sehgeschädigte arbeiten auf verschiedenen Ebenen zusammen und koordinieren ihre Beratungstätigkeit. Darüber hinaus werden gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

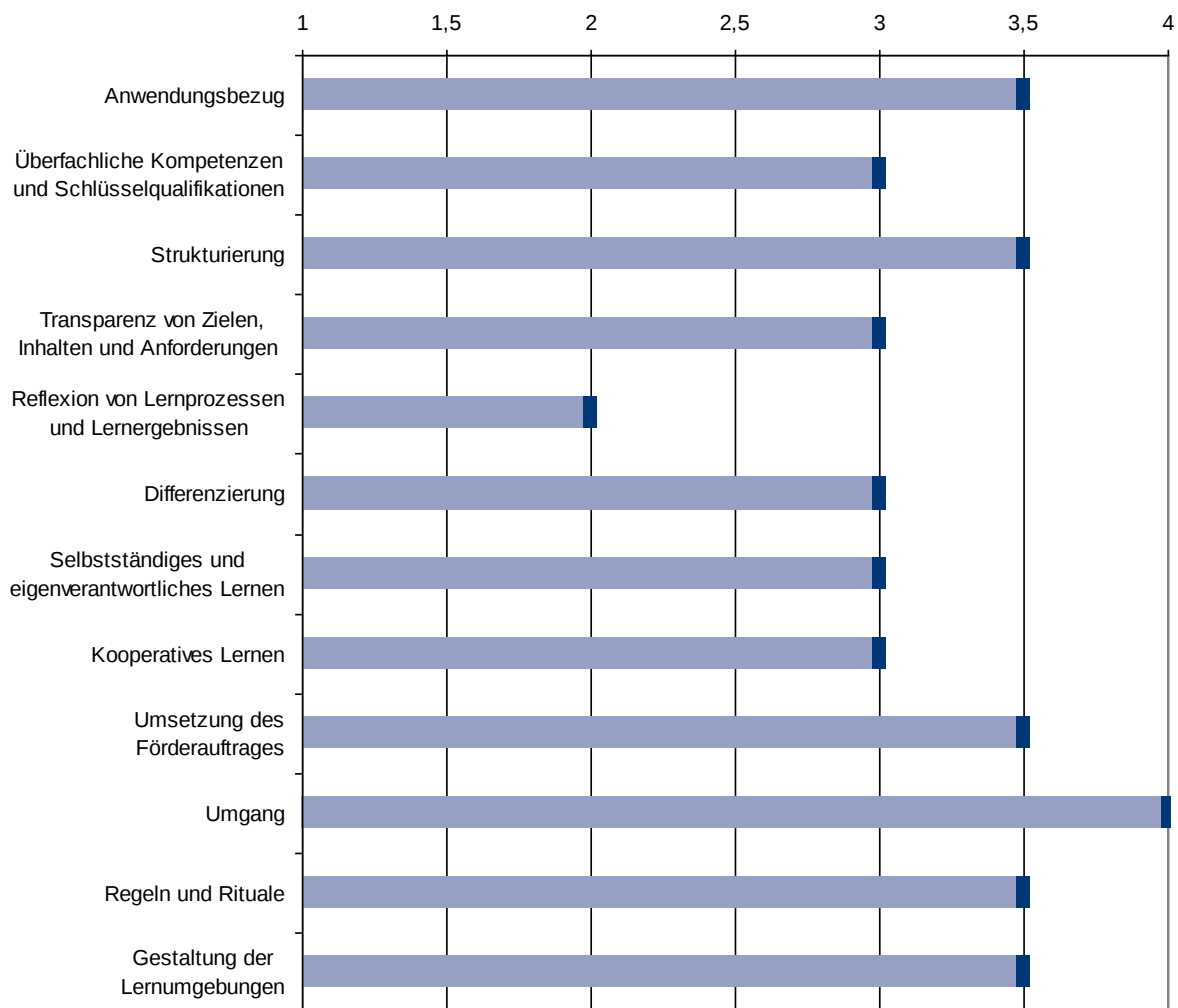
- Zur Regelung der Kooperation zwischen dem Beratungs- und Förderzentrum und den Bezugsschulen ist eine schriftliche Kooperationsvereinbarung erstellt, in der die individuelle Auftragsklärung und Zuständigkeiten klar geregelt sind.
- Individuelle Förderpläne werden entweder gemeinsam mit den Lehrkräften der Bezugsschulen erarbeitet oder es werden eigenständige Förderpläne durch die Beratungs- und Förderlehrkraft erstellt. Diese werden dann sehr umfassend mit den betroffenen Lehrkräften der Bezugsschulen abgestimmt.

3.6 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In der nachfolgenden Abbildung 5 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.

Abb. 5

Veranschaulichung der Ergebnisse für den Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.						X	
Die Lehrkräfte stellen den Schülerinnen und Schülern problem- und handlungsbezogene Aufgaben in geeigneten inhaltlichen und situativen Kontexten.						X	
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.						X	

- In den besuchten Unterrichtsausschnitten arbeiten die Schülerinnen und Schüler der PB / KB-Abteilung teilweise, die übrigen sehr deutlich an problemorientierten Aufgaben (z. B. Vergleich filmischer Szenen mit Tagebuchaufzeichnungen von Max Frisch, Arbeit mit dem Präventionsprogramm „Faustlos“ unter Nutzung eigener Alltagsbeispiele der Schülerinnen und Schüler). Auffällig ist dabei die große Streuung der Beobachtungsergebnisse.
- Anwendungssituationen werden beim Training allgemeiner Kompetenzen und lebenspraktischer Fähigkeiten, bei unterschiedlichem Lehrkräftehandeln, in der PB / KB-Abteilung sehr umfassend mit schulischen Lerninhalten verknüpft (z. B. tägliches Anschreiben des Datums, Einkauf zur Planung eines Frühstücks sowie das Ansprechen von Personal beim Einkauf, Erfassen des Verkehrs, Sortierübungen zur Vorbereitung auf die Werkstattarbeit). Die Beobachtungsergebnisse weisen eine hohe Streuung auf.
- In zahlreichen Unterrichtssequenzen findet eine angemessene Verknüpfung mit schulischen Lerninhalten statt (z. B. jährliche Feuerwehrrübung, Gestaltung von Lernplakaten aus dem Sachunterricht mit Realobjekten, Projekt „Druck“ in der Berufsfachschulklasse mit Analyse von Prospekten und Besprechung von Druckvorgängen).
- Ausstellungen in den Flurbereichen geben Einblicke in weitere anwendungsbezogene Unterrichtsprojekte (z. B. „Von der Schafswolle bis zum gewebten Stück Stoff“, „Matherätsel“ aus Holz).
- Online befragte Schülerinnen und Schüler der Grundschule sowie zielforientiert unterrichtete schätzen ihre Möglichkeiten, in Versuchen oder Experimenten auszuprobieren, was sie im Unterricht gelernt haben, als umfassend gegeben ein. In den Interviews nennen sie hierzu Beispiele (z. B. Experimente zum Thema „Strom“, Sicker-

und Filterversuche mit Wasser, Werkstattnachmittage zur Verrichtung von Holzarbeiten).

- Für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ist die unmittelbare Anwendung des Gelernten im Unterricht im Wesentlichen gegeben. Im Interview berichten sie von Versuchen im naturwissenschaftlichen Bereich und von Rollenspielen im Französischunterricht.
- Durch den Einsatz von Expertinnen und Experten im Unterricht werden sehr deutliche Transfersituationen geschaffen (z. B. Richter, Schöffen, Imker, Schriftsetzer).
- Außerschulische Lernorte werden sehr umfassend in den Unterrichtsalltag integriert (z. B. Sprachreisen nach England und Frankreich, Skifreizeiten zur Vermittlung motorischer Fähigkeiten, Besuch des Schülerlabors der Universität Frankfurt und des Mathematikums Gießen, Erkundung verschiedener Museen, wie Holztechnik-, Gutenberg-, Kommunikations- und Eisenbahnmuseum oder des Wasserwerkes, Besuch eines Bauernhofes).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.					X		

Personale Kompetenz

- Im beobachteten Unterricht sind sehr überzeugende Beispiele zur Förderung personaler Kompetenzen beobachtbar (z. B. Vortrag mittels einer PowerPoint-Präsentation in einer Berufsfachschulkasse, Erwerb lebenspraktischer Kompetenzen wie Tisch abwischen, Geschirr abtrocknen im Rahmen der Frühstückszeit in den Klassen der PB / KB-Abteilung, Erwerb von Durchsetzungsvermögen, Achtung, Respekt, Anstrengungsbereitschaft als selbst gewählte Ziele im Unterricht einer Be-

rufsvorbereitungsklasse). Die Beobachtungsergebnisse in den lernzielgleichen Sequenzen sind dabei sehr unterschiedlich.

- Eine Stärkung ihres Selbstvertrauens und der Eigenwahrnehmung erleben Schülerinnen und Schüler u. a. beim Bewerbungstraining im Zusammenhang mit der Berufsorientierung oder während schulischer Unterrichtsgänge und Klassenfahrten.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I berichten von einem wöchentlich stattfindenden unterrichtlichen Austausch hinsichtlich ihrer Stärken, Fertigkeiten und Schwächen.
- Die online befragten Schülergruppen des Regelbereiches beurteilen die Schaffung von Lerngelegenheiten zum Aufbau personaler Kompetenzen als teilweise bzw. weitgehend vorhanden. Die zieldifferent unterrichteten Schülerinnen und Schüler sehen eine Verbesserung ihrer Konzentration, Selbstregulation und Motivation im Unterricht in hohem Maße vorhanden. Alle vorgenommenen Wertungen streuen dabei erheblich.

Sozialkompetenz

- Die Förderung von Sozialkompetenz findet in den besuchten Unterrichtsabschnitten innerhalb der PB / KB-Abteilung teilweise und in den übrigen Sequenzen angemessen statt (z. B. die Arbeit mit dem Programm „Faustlos“). Auffällig ist dabei die große Streuung der Beobachtungsergebnisse.
- An der Schule werden verschiedene Lerngelegenheiten zum Aufbau sozialer Kompetenz durch Verantwortungsübernahme als Klassen- und Schulsprecherinnen sowie -sprecher geboten.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sehen soziale Kompetenzen im Unterrichtsalltag erfolgreich vermittelt. Spezielle Förderprogramme sind ihnen nicht bekannt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der PB / KB-Abteilung nehmen den Aufbau sozialer Kompetenzen insbesondere durch gegenseitige Hilfestellungen im Unterricht wahr.
- Maßnahmen des Erwerbs und der Förderung sozialer Kompetenzen werden in der Wahrnehmung der online befragten Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler der Grundschule als sehr erfolgreich, von den zieldifferent unterrichteten Schülerinnen und Schülern als überaus erfolgreich umgesetzt gesehen. Die Schülerschaft der Sekundarstufe I nimmt Möglichkeiten, im Unterricht zu lernen, wie man mit Mitschüle-

rinnen und Mitschülern umgeht, in adäquater Form wahr. Dabei schöpfen sie das Antwortspektrum vollständig aus.

Lern- und Arbeitskompetenz

- Halbjährlich finden die für die Mittel- und Hauptstufe verbindliche Methoden- und Projekttrainingswochen mit unterschiedlichen Themenstellungen statt (z. B. „Methodentraining“, „Umgang mit dem Computer“, „Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler“, „Sinne und soziales Lernen“, „Textarbeit“).
- Die Schülerschaft der PB / KB-Abteilung berichtet von selbstgeschaffenen Orientierungsstrukturen im Klassenraum und vorgenommenen Markierungen der Arbeitsmaterialien.
- Im besuchten Unterricht ist die Förderung der Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden bei Schülerinnen und Schülern der PB / KB-Abteilung ansatzweise, bei den anderen Schülergruppen umfassend sichtbar (z. B. farbiges Markieren von Textbausteinen und Textpassagen am Computerbildschirm, Arbeitshilfen für Sortierarbeiten in Klassen der PB / KB-Abteilung, Übungen mit dem Wörterbuch).
- Bei sehbehinderten Grundschülerinnen und -schülern erfolgt der Schriftspracherwerb nahezu ausnahmslos durch den Einsatz von Computern.
- Im Rahmen der Kommunikationsplattform der Schule ist ein schulintern nutzbarer Chatraum eingerichtet, den Schülerinnen und Schüler für den Austausch untereinander nutzen.
- In den besuchten Sequenzen findet die Nutzung Neuer Medien wenig bzw. kaum statt. Vereinzelt ist eine Bearbeitung mathematischer Rätsel mittels Beamer und Whiteboard beobachtbar oder die Arbeit mit einem Tabellenkalkulationsprogramm oder der Textverarbeitung „Word“ in der Berufsschulklasse sichtbar. Alle Beobachtungsergebnisse sind dabei sehr unterschiedlich.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Grundschule berichten vom „10-Finger-Schreiblehrgang“ im einmal wöchentlich stattfindenden EDV-Unterricht. Darüber hinaus kommen verschiedene Lernprogramme zur Anwendung (z. B. Recht-schreibtraining mit den Computerprogrammen „GUT 1“ oder „KLEKKS“). In der Sekundarstufe I wird der EDV-Unterricht nicht für die gesamte Stufe erteilt, was im Schülerinterview als ungünstig beschrieben wird.

- In der Onlinebefragung geben alle befragten Schülergruppen an, sehr umfassend bzw. überaus intensiv an den Computern zu arbeiten.

Sprachkompetenz

- Eine Gesamtbücherei mit integrierter Schülerbibliothek ist vorhanden und einmal wöchentlich für Schülerinnen und Schüler geöffnet. Sie enthält Bücher mit Punkt- und Schwarzschrift in verschiedenen Schriftgrößen und -arten. Die Auswahl der Bücher ist zum Teil an aktueller Kinder- und Jugendliteratur orientiert. In einigen Klassen sind zudem ansprechend präsentierte Bücherecken eingerichtet.
- Parallel zum Kulturvormittag findet ein Lesewettbewerb statt.
- Differenzierte Hilfen zur Verständigung werden den Schülerinnen und Schülern der PB / KB-Abteilung in Form unterstützter Kommunikation durch verschiedene Talker angeboten (z. B. Bigmack, stepbystep).
- Eine gezielte Förderung von Sprachkompetenz ist im beobachteten Unterricht deutlich sichtbar (z. B. Aushang der Ergebnisse einer Lesepass-Aktion). Im Unterricht der PB / KB-Abteilung ist eine Sprachförderung nur mit Einschränkungen gegeben.
- Nach Aussage der interviewten Schülerinnen und Schüler achten die Lehrkräfte auf ihre Aussprache und verbessern diese gegebenenfalls.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Grundschule sowie die zielforientiert unterrichteten Schülerinnen und Schüler sehen sich beim Aufbau und dem Erwerb schriftsprachlicher Kompetenzen von den Lehrkräften überaus deutlich unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sehen diese Unterstützung bei hoher Streuung der Antworten insgesamt als angemessen vorhanden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).						X	
Der Unterricht ist gut organisiert.						X	
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.						X	

- In den besuchten Unterrichtssequenzen innerhalb der PB / KB-Abteilung werden Arbeitsaufträge sehr präzise formuliert, in weiteren Unterrichtsbesuchen sind überaus deutlich strukturierte Redeanteile der Lehrkräfte feststellbar.
- In der Onlinebefragung bestätigen die Schülerinnen und Schüler, Aufgaben im Unterricht sehr umfassend erklärt zu bekommen.
- Sehr gezielt umrissene Unterrichtsphasen erleichtern der Schülerschaft die Orientierung im Unterrichtsprozess (z. B. durch das Visualisieren eines Tagesplans mit tastbaren symbolischen Gegenständen). Ein Überblick der einzelnen Lehrkräfte über Schüleraktivitäten ist in höchstem Maße gewährleistet.
- Der beobachtete Unterricht beginnt überaus pünktlich. Dies wird in der Onlinebefragung von den verschiedenen Schülergruppen umfassend bzw. sehr deutlich bestätigt.
- Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I weisen im Interview auf einen gelegentlich nicht pünktlichen Unterrichtsbeginn hin.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.					X		
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.					X		
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.					X		

- Im besuchten Unterricht erläutern die Lehrkräfte wenig bzw. kaum die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen. Die Beobachtungen sind dabei sehr unterschiedlich.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Grundschule sehen diesbezügliche Erläuterungen lehrkraft- und fachabhängig gegeben. In der Onlinebefragung geben sie an, sehr deutlich über Unterrichtsziele informiert zu werden.
- Die online befragten zieldifferent unterrichteten Schülerinnen und Schüler sehen sich in vollem Umfang informiert, für die Schülerschaft der Sekundarstufe I ist eine diesbezügliche Transparenz, bei Ausschöpfung des gesamten Antwortspektrums, insgesamt deutlich gegeben.

- Im besuchten Unterricht wird, bei hoher Streuung der Beobachtungsergebnisse, ein umfassender Überblick über Inhalte und / oder den geplanten Ablauf des Unterrichts gegeben (z. B. Erläuterung des Tagesablaufs im Zusammenhang mit Änderungen in der Klassenaufteilung aufgrund von Vertretungssituationen).
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Grundschule berichten von einem Wochenüberblick, den sie immer montags erhalten.
- Erklärungen der Lehrkräfte zu Stundenabläufen werden nach Wahrnehmung der online befragten Schülerinnen und Schüler sehr deutlich bzw. in adäquater Weise vermittelt.
- Die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern umfassend über grundsätzliche Leistungsanforderungen (z. B. Jahresplanung beim Elternabend zu Schuljahresbeginn, Besprechung der Förderpläne, Kontakte über E-mail und Telefon).
- Während die Schülerinnen und Schüler des Grundschulbereiches Informationen über Leistungsanforderungen als uneingeschränkt vorhanden sehen, nehmen die zieldifferent unterrichteten Schülerinnen und Schüler diese bei hoher Streuung ihrer Antworten nur als weitgehend gegeben wahr. Die Schülerschaft der Sekundarstufe I ist der Meinung, über die zu erreichenden Anforderungen lediglich teilweise informiert zu werden. Dabei schöpft sie das Antwortspektrum vollständig aus.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse und / oder Lernergebnisse zu reflektieren.			X				
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.		X					

- Während der Unterrichtshospitationen in der PB / KB-Abteilung regen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler kaum durch Rückfragen zum Nachdenken über Lernwege und wenig über Arbeitsergebnisse an. In den übrigen Sequenzen finden diese Reflexionen in mittlerem Umfang statt (z. B. Reflexion über Ergebnisse im Kunst- und Arbeitslehreunterricht durch fühlen und ertasten). Die Beobachtungsergebnisse streuen dabei jeweils erheblich.

- Im Interview berichtet die Schülerschaft von Reflexionen zum Stundenende, indem die Lehrkräfte sie nach dem Schwierigkeitsgrad der zu bewältigenden Aufgaben befragen.
- Die online befragten Schülergruppen sehen die Praxis mündlicher Zielreflexion unterschiedlich realisiert. Während die zieldifferent unterrichteten Schülerinnen und Schüler diese als intensiv bezeichnen, sehen die zielgleich unterrichteten Schülergruppen Reflexionen bei hoher Streuung ihrer Antworten ansatzweise bzw. teilweise gegeben.
- Der Einsatz von Materialien oder Methoden zur Unterstützung von Reflexionsprozessen findet im beobachteten Unterricht in der Regel nicht statt. Vereinzelt kommt es zum Einsatz von Selbstkontrollbögen (z. B. Kontrolle der richtigen Anzahl von Gegenständen auf einem Selbstkontrollbrett). Weitere Möglichkeiten der Selbstkontrolle bestehen durch computergestützte Lernprogramme mit integrierter Selbstkontrolle (z. B. im Mathematikunterricht).
- Die interviewten Lehrkräfte berichten von Erlebnisseften, die in einzelnen Klassen nach einem Themenabschluss eingesetzt werden.
- Nach Angaben der online befragten Lehrkräfte spielt der gezielte Einsatz von Materialien zur Reflexion im Unterricht nur ansatzweise eine Rolle, während verbale Reflexionsprozesse aus ihrer Sicht angemessen erfolgen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.					X		
Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften situationsbezogen im Lernprozess unterstützt.						X	
Die BFZ-Lehrkräfte unterstützen die Bezugsschulen durch Angebote der Binnendifferenzierung im Regelunterricht. ¹³							X

- In der Onlinebefragung geben die Lehrkräfte übereinstimmend an, den Schülerinnen und Schülern teilweise Wahlmöglichkeiten im Zusammenhang mit den zu bearbeitenden Aufgaben anzubieten (z. B. hinsichtlich der Reihenfolge, Themen, Arbeitsformen). Differenzierungsmöglichkeiten hinsichtlich der Menge sehen sie insgesamt in geeigneter Weise vorhanden.
- Von den unterschiedlichen Schülergruppen selbst werden Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der Reihenfolge oder Ergebnisdarstellung als umfassend bzw. sehr umfassend gegeben wahrgenommen. Hinsichtlich der Themenauswahl sehen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule und Sekundarstufe I kaum Möglichkeiten zur Auswahl gegeben. Eine quantitative Differenzierung nimmt die zieldifferent unterrichtete Schülerschaft in hohem Maße wahr, wohingegen die übrigen Schülerinnen und Schüler diese nur eingeschränkt bzw. eher selten gegeben sehen.
- Wahlmöglichkeiten bezüglich der Menge und der Ergebnisdarstellung der zu bearbeitenden Aufgaben sind im beobachteten Unterricht in mittlerem Umfang sichtbar (z. B. „fühlbare Plakate“ mit Schülerarbeiten zum Thema „Wald“). Auch die Themenauswahl ist während der Unterrichtsbeobachtungen in der PB / KB-Abteilung in mitt-

¹³ Die Bewertungen der Kerninformationen zur Arbeit der BFZ gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein

lerem Umfang gegeben (z. B. verschiedene Themenangebote in der Berufsvorbereitungsklasse wie „Arbeit am Stabflechtgerät“ oder „Herstellung von Stifteigeln aus Holz“). Die Auswahl der Themen kann in den weiteren Unterrichtssequenzen ebenso wie die der Reihenfolge nur ansatzweise beobachtet werden. Eine Differenzierung hinsichtlich der Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben ist im Unterricht der PB / KB-Abteilung kaum geboten. Insgesamt weisen alle Beobachtungsergebnisse eine deutliche Streuung auf.

- Auf die individuelle Leistungsmöglichkeit der einzelnen Schülerin / des einzelnen Schülers ausgerichtete Arbeitsaufträge werden im beobachteten Unterricht für Leistungsschwächere sowie für Leistungsstärkere umfassend gestellt. Dabei streuen die Beobachtungsergebnisse stark. Darüber hinaus nutzen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten individueller Unterstützung sehr deutlich.
- Nach Angaben in der Onlinebefragung bieten die Lehrkräfte in ihrem Unterricht sehr umfassend leistungsdifferenzierte Lernzugänge an. Während die online befragten zielfferent beschulten Schülerinnen und Schüler diese in hohem Maße bzw. als besonders ausgeprägt wahrnehmen, sehen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sich hier nur ansatzweise unterstützt. Die Grundschülerinnen und Grundschüler nehmen eine Differenzierung für Leistungsschwache intensiv, für Leistungsstarke mit Einschränkungen wahr. Im Interview berichten sie von zusätzlichen Sternchenaufgaben. Hinsichtlich der Differenzierungen für Leistungsstärkere streuen die Antworten aller befragten Schülergruppen beträchtlich.
- Alle online befragten Schülergruppen sehen eine intensive bzw. in vollem Umfang vorhandene Bereitschaft der Lehrkräfte zur Unterstützung im Unterricht im Sinne der minimalen Hilfe vorhanden.
- Die Angebote der BFZ-Lehrkräfte zur Binnendifferenzierung im Regelunterricht werden von den online befragten Schulleitungen der Bezugsschulen als überaus positiv und von den Lehrkräften als sehr überzeugend bezeichnet.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.					X		
Es überwiegen die Anteile selbstständigen Schülerarbeitens über die Anteile instruktiver Lehrerbeiträge.					X		

- In den meisten Unterrichtsbeobachtungen überwiegen schüleraktive Phasen gegenüber lehreraktiven in mittlerer Ausprägung bzw. deutlich (z. B. selbstständiges Arbeiten am Computer, Übernahme von Klassendiensten zur Vorbereitung des Frühstücks).
- Einkaufs- und Unterrichtsgänge, Ausflüge und Klassenfahrten fördern das Erreichen größtmöglicher Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler.
- Die Organisation von längeren Selbstlernprozessen gelingt nach eigener Einschätzung der Lehrkräfte in der Onlinebefragung bei hoher Streuung der Antworten in mittlerem Umfang. Phasen selbstständiger Schülerarbeiten sind umfassend gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.				X			
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.					X		
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.						X	

- In einigen beobachteten Unterrichtssequenzen sind die Aufgabenstellungen und Materialien sehr überzeugend für kooperatives Arbeiten angelegt (z. B. Experimente in Partnerarbeit). Dabei sind die Beobachtungen im Unterricht der Grundschule und in der Sekundarstufe I sehr unterschiedlich. Die Regeln und Rollen für diese Arbeitsphasen werden von den Schülerinnen und Schülern sehr deutlich eingehalten.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I nehmen das Verhältnis von Partner-, Einzel- und Gruppenarbeit als ausgewogen wahr, wobei sich blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler in der Zusammenarbeit ergänzen.
- Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule sehen im Interview nur eingeschränkte Möglichkeiten für Partnerarbeit vorhanden, da oft auf unterschiedlichen Lernniveaus gearbeitet wird und „Punkt- und Schwarzschriftkinder“ sich ihrer Meinung nach nicht gut in der Zusammenarbeit ergänzen.
- Die online befragten Schülergruppen sehen den Einsatz von Partner- oder Gruppenarbeit im Unterricht in mittlerer Ausprägung bzw. in adäquater Weise vorhanden.

Regeln und Rollen sind den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I sowie den zielfähig unterrichteten Schülerinnen und Schülern in geeigneter Weise bekannt, den Schülerinnen und Schülern der Grundstufe sehr umfassend geläufig.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X	
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.							X
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.					X		
Die in Zusammenarbeit mit den BFZ-Lehrkräften erstellten Förderpläne beinhalten konkrete Empfehlungen für den (Regel-) Unterricht an den Bezugsschulen.						X	
Die BFZ-Lehrkräfte unterstützen die Bezugsschulen durch zusätzliche Förderangebote / äußere Differenzierung. ¹⁴						X	

- Es besteht ein Pool an Einzelförderstunden, der sich auf verschiedene Schulformen und Klassenstufen verteilt (z. B. LRS-Förderung, Förderung der Brailleschrift).
- Zusätzliche Angebote für leistungsstarke und leistungsschwache Schülerinnen und Schüler sehen die online befragten Eltern bei hoher Streubreite ihrer Antworten deutlich vorhanden.
- In den Klassen 3 und 4 wird über die Stundentafel hinaus das Fach „Informationstechnologische Grundbildung“ erteilt.
- In der Berufsschulklasse kann der PC-Führerschein erworben werden (ECDL).
- Klassen- und schulformübergreifend werden ab Jahrgangsstufe 7 im Rahmen des Sportunterrichts jeweils vier Pflichtkurse angeboten, von denen drei innerhalb von zwei Jahren belegt worden sein müssen (z. B. „Tandem“, „Akrobatik“, „Leichtathletik“).
- „Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren“ wird als zusätzliches Angebot in den unteren Klassenstufen unterbreitet.
- Die Schule bietet verschiedene therapeutische Maßnahmen an, die zum Teil durch externe Fachkräfte ausgeführt werden (z. B. Krankengymnastik, Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie, Sehestförderung, psychologische Beratung).

¹⁴ Die Bewertungen der Kerninformationen zur Arbeit der BFZ gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein

- Schülerinnen und Schüler des Internats erhalten darüber hinaus weitere therapeutische Unterstützungsmaßnahmen (z. B. psychomotorische Angebote, individuelles Mobilitätstraining, Musiktherapie).
- Im Zusammenhang mit der Frühförderung werden individuelle Förderangebote unterbreitet, die auf den vorliegenden Förderbedarf abgestimmt sind.
- Aktuelle individuelle Förderpläne liegen für alle Schulformen gegebenenfalls inklusive Aussagen zu einer festgestellten Lese-Rechtschreib-Schwäche vor und sind Bestandteil der Schülerakten.
- Für Förderpläne im zielgleichen Bereich gibt es ein einheitliches Deckblatt, auf dem neben formalen Daten auch der aktuell ausgewiesene Förderbedarf, zusätzliche Therapien, gesundheitliche Einschränkungen sowie Erziehungsvereinbarungen benannt sind. Die jeweils angehängten Förderpläne sind individuell gestaltet und basieren auf verschiedenen Mustervorlagen. Inhaltlich beschreiben sie den jeweiligen Ist-Stand sowie die darauf aufbauenden Fördermaßnahmen als nächste Entwicklungsschritte. Diese sind in der Regel sehr kleinschrittig und detailliert formuliert, einzelne hingegen recht kurz gehalten. Eine Eingangsdiagnostik zur Erstellung der Pläne bzw. eine Begleitdiagnostik in Form einer systematischen Förderdiagnostik bei der Fortschreibung ist nicht erkennbar. Die Pläne werden halbjährlich in Form kurzer Bilanzierungen (Ziele erreicht - nicht erreicht) fortgeschrieben. Die Maßnahmen sind mit den Eltern besprochen.
- Die LRS-Förderpläne beschreiben die Lernausgangslage hinsichtlich der Lesekompetenz (Lesetechnik und Leseverstehen) und Rechtschreibung sowie Fördermaßnahmen in Form eines Ankreuzverfahrens.
- Die Förderpläne im Lernhilfebereich listen Förderziele und Fördermaßnahmen verschiedener allgemeiner Bereiche auf, denen allerdings keine Beschreibung der Lernvoraussetzungen vorausgeht. Daran anknüpfend erfolgt eine Darlegung der Förderziele und -maßnahmen für verschiedene Lernfelder der Fächer Deutsch und Mathematik, die in ihrem Aufbau den vorliegenden Curricula folgen. Eine Eingangs- bzw. Begleitdiagnostik ist nicht ersichtlich. Interdisziplinäre Maßnahmen oder der Einsatz diagnostischer Verfahren sind teilweise dokumentiert. Die Pläne werden jährlich fortgeschrieben.
- Förderpläne im Bereich der PB / KB-Abteilung enthalten auf dem Deckblatt zusätzlich Angaben zu medizinischen Besonderheiten, eine Auflistung der Therapiemaßnahmen sowie Angaben zu Medikationen. Der inhaltliche Aufbau erfolgt nach Lernausgangslage, konkreter Zielsetzung und Benennung von Fördermaßnahmen. Di-

agnostische Verfahren sind nicht dokumentiert. Die Förderpläne werden halbjährlich fortgeschrieben. Eine Bilanzierung der Wirksamkeit nach der Laufzeit ist dokumentiert.

- Die in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der BFZ-Bezugsschulen erstellten Förderpläne beinhalten nach Auffassung der online befragten BFZ-Lehrkräfte sehr umfassende Unterrichtsempfehlungen. Die an den Bezugsschulen tätigen Lehrkräfte selber sehen diese bei hoher Streuung ihrer Antworten in geeigneter Weise vorhanden.
- Die Hauptaufgabe der BFZ-Lehrkräfte an den Bezugsschulen liegt in der Beratungsfunktion (z. B. zum Umgang mit apparativen Ausstattung). Förderung geschieht im Rahmen der äußeren Differenzierung (z. B. zur Erarbeitung mathematischer Inhalte am PC).
- Von den online befragten Lehrkräften und Schulleitungen der Bezugsschulen werden die zusätzlichen Förderangebote der BFZ-Lehrkräfte als in hohem Maße unterstützend für die Schule im Rahmen der äußeren Differenzierung bewertet.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.							X
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.						X	

- Der zwischenmenschliche Umgang im beobachteten Unterricht ist zwischen allen Beteiligten uneingeschränkt von Freundlichkeit und Wertschätzung geprägt. Schülerinnen und Schüler werden während der Unterrichtseinblicke von den Lehrkräften in höchstem Maße motiviert.
- In allen Klassen herrscht während der Unterrichtseinblicke eine auffallend entspannte und lernförderliche Arbeitsatmosphäre.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler geben an, sich im Unterricht in hohem Maße bzw. besonders wertgeschätzt und fair behandelt zu fühlen. Auch sehen sie sich sehr deutlich bzw. angemessen ermutigt und motiviert. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I schöpfen dabei das Antwortspektrum vollständig aus.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
Es gibt Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.						X	
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern in den gesehenen Lern- und Arbeitsprozessen überaus deutlich eingehalten.
- Den interviewten Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I sind Regeln nicht in allen Klassen bekannt. Die Schülerschaft der PB / KB-Abteilung kennt die jeweiligen Klassenregeln, die sie gemeinsam mit ihren Lehrkräften aufgestellt haben (z. B. Regeln für das Abtrocknen).
- In den besuchten Unterrichtssequenzen der PB / KB-Abteilung werden ritualisierte Abläufe umfassend, in den übrigen Sequenzen teilweise beobachtet (z. B. reihum vorlesen, einsammeln von Arbeitsblättern in einer bestimmten Reihenfolge, Gong als Kreissignal und als Ruhesignal, ritualisiertes Kopfrechenspiel, Abschieds- oder Abschlussspruch am Ende des Schultages, tägliche Aktualisierung des Datums, ritualisierte Abläufe beim Kochen, ritualisierte Wochenabläufe mit festen Elementen wie dem Vorlesen einer jahreszeitlichen Geschichte, Morgenkreis mit täglich wechselndem „Morgenkreis-Chef“).
- Das Einnehmen von gemeinsamen Mahlzeiten ist in allen Klassen der PB / KB-Abteilung durchgängige Praxis. In diesem Zusammenhang finden ritualisierte Klassendienste statt (z. B. Geschirr abwaschen, Tisch abwischen, Müll entsorgen).
- Die „PB-Chorstunde“ beginnt immer mit den gleichen Anfangs- und Endliedern und folgt einem bestimmten Ablauf.
- Auf Unterrichtsstörungen wird in den besuchten Unterrichtssequenzen äußerst angemessen und konsequent reagiert.
- Die online befragten zieldifferent unterrichteten Schülerinnen und Schüler nehmen ein konsequentes Eingreifen der Lehrkräfte bei Unterrichtsstörungen in höchstem Maße wahr, Grundschülerinnen und -schüler sehr deutlich. Nach Meinung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sind solche Maßnahmen bei hoher Streuung der Befragungsergebnisse insgesamt angemessen vorhanden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.						X	
Ergebnisse aktueller Unterrichtsarbeit sind sichtbar.						X	
Materialien und Medien zum selbstständigen Arbeiten stehen geordnet zur Verfügung.						X	
Die Einrichtung der Räume ermöglicht differenzierende Lernformen / Lehrkräfte sorgen für die lernförderliche Nutzung räumlicher Gegebenheiten.						X	

- In den als Lernumgebungen gestalteten Klassenräumen hängen einige „Fühl- und Tastplakate“ mit Schülerarbeiten an den Wänden (z. B. zum Thema „Wald“).
- Auch die Flurbereiche sind mit Ergebnissen verschiedener Schülerarbeiten anregend gestaltet (z. B. Arbeitsergebnisse aus Projektwochen).
- Materialien wie Projektwörter, Anlaute mit Bildkarten, individualisierte Materialien mit Bildkarten, verschiedene Computerprogramme oder Wörterbücher stehen zum selbstständigen Arbeiten bereit (z. B. das Computerprogramm „Diagramm“ oder das eigens für Blinde konzipierte Wörterbuch „Low-Vision Dictionary“).
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von selbstständigen Zugängen zu den Materialien. Nur bei speziellen Themen werden die Materialien von den Lehrkräften aufbereitet zur Verfügung gestellt.
- Schülerfächer sowie Ablage- bzw. Ordnungssysteme und Materialschränke sind in den Klassenräumen vorhanden. In allen Räumen ab Klasse 3 finden sich Computer-Einzelplatzausstattungen. Gruppentische und Differenzierungsräume mit Küchenzeilen ergänzen das Angebot.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen Materialien zum selbstständigen Lernen sowie eine lernförderliche Nutzung der Räumlichkeiten als sehr deutlich vorhanden.

3.7 Qualitätsbereich VII: „Ergebnisse und Wirkungen der Schule“

Die Schulinspektion beurteilt ausschließlich Kriterien der schulischen Prozessqualität, die im unmittelbaren Gestaltungsraum der Schule liegen. Um den Bereich der Ergebnisse und Wirkungen für die Schulen zu beschreiben, greift die Schulinspektion auf zentralstatistische Daten zu den Ergebnissen zentraler Leistungsüberprüfungen zurück. Im Qualitätsbereich II wird der Umgang der Schule mit den zentralen Leistungsdaten als Merkmal der schulischen Prozessqualität dargestellt.

Sofern für die Schulform keine (zugänglichen) zentralen Leistungsergebnisse vorliegen, greift die Schulinspektion ausschließlich auf vorhandene Angaben zu Versetzungen und Abschlüssen an der Schule zurück.

■ Ergebnisse der Schule in Zentralen Abschlussprüfungen

Zentrale Abschlussprüfungen für Haupt- und Realschule						
2008/2009	Hauptschulabschluss			Realschulabschluss		
	Teilnehmer	Durchschnittsnote	Landesdurchschnitt	Teilnehmer	Durchschnittsnote	Landesdurchschnitt
Deutsch	5	3,2	3,09	4	3,25	2,93
Mathe	5	2,8	3,34	4	2	3,48
Englisch	5	3,4	2,88	4	3,25	2,98
Französisch			---			---

■ Nichtversetzungen und freiwillige Wiederholungen

Nichtversetzungen und freiwillige Wiederholungen nach Jahrgangsstufe				
	Nichtversetzungen		freiwillige Wiederholungen	
	2008/2009	2009/2010	2008/2009	2009/2010
Jahrgang 1	-	-	-	1
Jahrgang 3	-	-	1	-
Jahrgang 4	-	-	-	1
Jahrgang 7	-	1	-	-
Jahrgang 8	-	1	-	-

■ Abschlüsse an der Schule

Abschlüsse an der Schule		
	Anzahl 2008/2009	Anzahl 2009/2010
Mit Abschluss aus der Schule für Lernhilfe	4	2
Mit Abschluss aus der Schule für praktisch Bildbare	13	12
Hauptschulabschluss mit Abgang auf die Berufsfachschule	4	-
Qualifizierender Hauptschulabschluss	1	-
Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss)	2	1
Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss) mit Eignung FOS mit Abgang auf die Berufsfachschule	1	-
Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss) mit Eignung gymnasiale Oberstufe	3	3

Wiesbaden, den 15.08.2011

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

Dr. U. Winkler

.....

Dr. Ursel Winkler

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-131

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Triangulationstabelle (Übersicht über die verwendeten Datenquellen)
- Ergebnisse zu landesweit festgelegten Schwerpunkten
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtsequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)
- Ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung (dargestellt werden nur die Ergebnisse für Befragungsinhalte, die in mindestens zwei Befragungsgruppen erfragt wurden).

Erweiterter Datenanhang:

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Hier werden die erweiterten Ergebnisse aus der Onlinebefragung und den Unterrichtsbeobachtungen offengelegt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

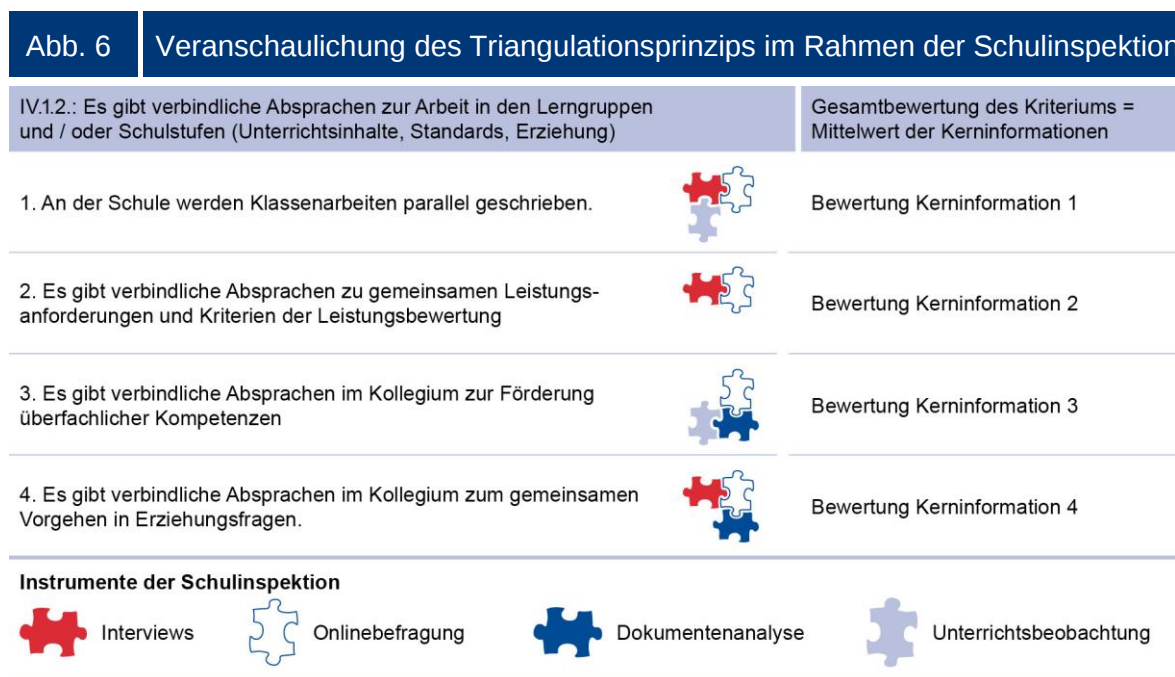
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden
- Ergebnisse zu gewählten Vermittlungsformen (Lehr- und Lernzugängen) im Unterricht
- Ergebnisse zu eingesetzten Lehr- und Lernmaterialien im Unterricht

4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.¹⁵ Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 (trifft zu; in vollem Umfang umgesetzt) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Abbildung 6 veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.



¹⁵ Eine Übersicht über die Kriterien und Kerninformationen, die im Rahmen der Schulinspektion bewertet werden, findet sich im Ordner „Informationsmaterial“ auf der Austauschplattform.

4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien¹⁶

	Fragebogen						Interviews									DA	UBB
	SL	L	GS/LH	S1	S2	E	SL	ESL	L	GS/LH	S1	S2	E	Soz	NPP		
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	●	●						●	●							●	
II.2.2: Evaluation	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	●	●					●	●	●		●	●	●	●		●	
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	●	●					●	●	●							●	
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	●	●		●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	●	●					●	●	●					●	●	●	
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	●	●					●	●	●							●	
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●	●	●	
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
V.2.3: Einbindung der Eltern	●	●				●	●	●					●			●	
V.2.4: Beratungsangebot	●	●		●	●	●	●	●			●	●	●	●		●	
V.2.6: Ganztagsangebot	●	●					●	●	●	●	●		●				
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	●	●					●	●			●	●		●		●	
VI.1.2: Anwendungsbezug	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	●	●	●	●	●					●	●	●		●			●
VI.2.1: Strukturierung			●	●	●					●	●	●					●
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●				●
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.3.2: Differenzierung	●	●	●	●	●				●	●	●	●	●				●
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	●	●							●	●	●	●					●
VI.3.5: Kooperatives Lernen	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	●					●	●	●	●				●			●	
VI.4.1: Umgang	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.3: Regeln und Rituale	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.4: Gestaltung der Lernumgebungen	●	●						●		●	●	●					●

¹⁶ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, GS = Grundschülerinnen und Grundschüler, LH = Lernhilfeschedulerinnen und Lernhilfescheduler und S1 = Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, S2 = Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, NPP = Nichtpädagogisches Personal

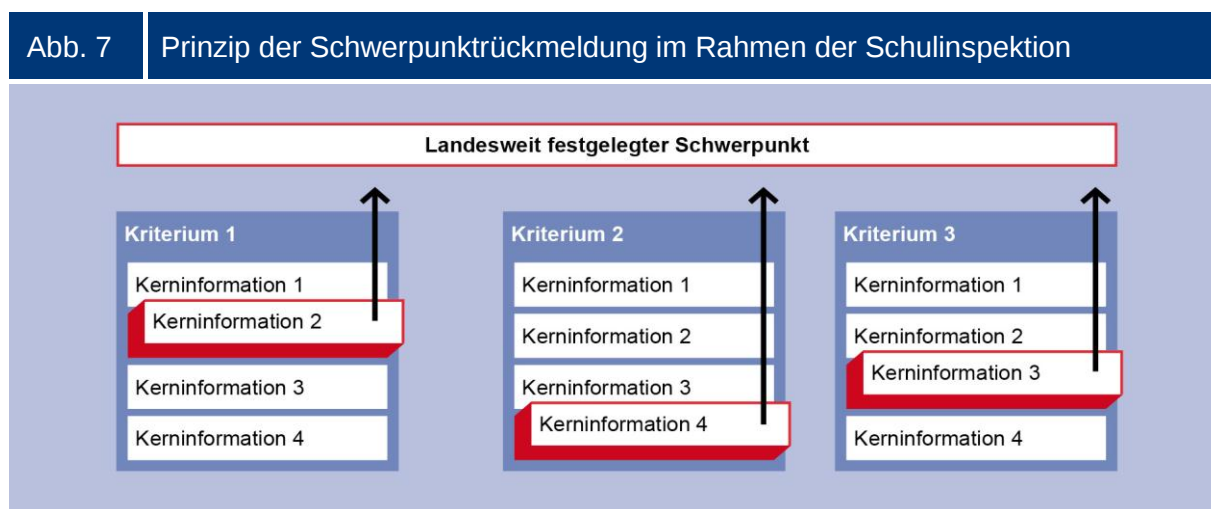
4.3 Ergebnisse zu landesweit festgelegten Schwerpunkten

Neben den Ergebnissen zu den ausgewählten 27 Kriterien des HRS werden fokussierte Rückmeldungen zu übergreifenden Themenbereichen gegeben. Die Festlegung dieser Schwerpunktthemen orientiert sich zum einen an den im ersten Inspektionszeitraum landesweit und schultypübergreifend festgestellten Schwächen. Zum anderen kommt die Schulinspektion dem Auftrag des Hessischen Kultusministeriums nach, den Stand der Implementierung der Bildungsstandards und des Kerncurriculums zu evaluieren. Insbesondere die Evaluation der Einführung der Bildungsstandards dient primär dem landesweiten Monitoring von Veränderungen des Implementierungsstandes über die Zeit.¹⁷

Schwerpunktrückmeldungen erfolgen zu den Bereichen:

- Interne Evaluation
- Ausrichtung des Schulleitungshandelns auf Schulentwicklung
- Individuelle Förderung

Die Schwerpunktrückmeldungen stellen eine Zusammenschau von Kerninformationen verschiedener Kriterien dar, die den jeweiligen Gegenstandsbereich der Schwerpunkte beschreiben. Das bedeutet, dass hier Teilinformationen der Kriterien zu übergeordneten Themenbereichen zusammengefasst werden. Die Abbildung 7 verdeutlicht, wie sich die übergreifenden Rückmeldungen zu den landesweit festgelegten Schwerpunkten zusammensetzen.



¹⁷ Die Bewertungen zu Aspekten (Kerninformationen) im Zusammenhang mit den Bildungsstandards gehen nicht in die Bewertung der Kriterien der Schulinspektion mit ein.

■ **Schwerpunktrückmeldung: Interne Evaluation**

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Gesamtbewertung des Schwerpunkts „Interne Evaluation“						X	
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt. (aus II.2.2)						X	
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt. (aus II.2.2)							X
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert. (aus II.2.2)				X			
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert. (aus II.2.2)						X	
Leistungsdaten werden zusammengetragen und aufbereitet. (aus II.2.2)					X		
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt. (aus II.2.3)					X		

■ **Schwerpunktrückmeldung: Ausrichtung des Schulleitungshandelns auf Schulentwicklung**

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Gesamtbewertung des Schwerpunkts „Ausrichtung des Schulleitungshandelns auf Schulentwicklung“						X	
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben. (aus II.1.3)					X		
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild. (aus III.1.2)						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde. (aus III.1.2)					X		
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist. (aus III.1.3)						X	
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule. (aus III.3.1)							X

■ **Schwerpunktrückmeldung: Individuelle Förderung**

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Gesamtbewertung des Schwerpunkts „Individuelle Förderung“						X	
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte. (aus IV.2.3)							X
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt. (aus V.2.4)							X
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse und /oder Ergebnisse zu reflektieren. (aus VI.2.5)			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben. (aus VI.3.2)					X		
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen. (aus VI.3.2)				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung. (aus VI.3.2)					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler. (aus VI.3.2)					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. (aus VI.3.2)					X		
Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften situationsbezogen im Lernprozess unterstützt. (aus VI.3.2)						X	
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt. (aus VI.3.6)							X
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor. (aus VI.3.6)					X		

■ Ergänzende Schwerpunktrückmeldung: Arbeit des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ)

Förderschulen, die als Beratungs- und Förderzentrum für andere Schulen zuständig sind, erhalten eine gesonderte Rückmeldung zur Arbeit dieser besonderen Einrichtung. Schulspezifische Erläuterungen zur Bewertung der einzelnen Kerninformationen finden sich in den folgenden Kapiteln entsprechend der Zugehörigkeit der ausgewählten Kerninformationen zu Kriterien. Die Bewertung der ergänzenden Kerninformationen zu der Arbeit des Beratungs- und Förderzentrums gehen nicht in die zusammenfassende Kriteriumsbeurteilung ein; zur Verdeutlichung sind sie in den entsprechenden Tabellen in hellerer Schriftfarbe abgedruckt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Gesamtbewertung der Arbeit des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ)							X
Die Weiterentwicklung des BFZ ist im Schulprogramm mit entsprechenden Vorhaben berücksichtigt. (aus II.1.3)							X
(Systematische) Interne Evaluation von BFZ-Maßnahmen ist etabliert. (aus II.2.2)						X	
Die BFZ-Arbeit ist professionell organisiert. (aus III.2.2)							X
Der Fortbildungsplan berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der BFZ-Lehrkräfte. (aus III.3.1)							X
Es gibt verbindliche Absprachen innerhalb des BFZ-Teams zu den zentralen Aufgabenfeldern der BFZ-Arbeit. (aus IV.2.3)							X
Die Förderplanung wird mit den betreuten Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern besprochen. (aus V.2.4)						X	
Beratungen durch Lehrkräfte des BFZ werden von Lehrkräften, Betroffenen und Eltern als hilfreich und unterstützend für die weitere Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler eingeschätzt. (aus V.2.4)						X	
Die Kooperation zwischen BFZ und den Bezugsschulen ist klar geregelt (individuelle Auftragsklärung, Zuständigkeiten, Kooperationsvereinbarungen). (aus V.3.2)							X
Förderpläne werden von den Lehrkräften des BFZ und den Bezugsschulen gemeinsam erstellt. (aus V.3.2)						X	
Die BFZ-Lehrkräfte unterstützen die Bezugsschulen durch Angebote der Binnendifferenzierung im Regelunterricht. (aus VI.3.2)							X
Die in Zusammenarbeit mit den BFZ-Lehrkräften erstellten Förderpläne beinhalten konkrete Empfehlungen für den (Regel-) Unterricht an den Bezugsschulen. (aus VI.3.6)						X	
Die BFZ-Lehrkräfte unterstützen die Bezugsschulen durch zusätzliche Förderangebote / äußere Differenzierung. (aus VI.3.6)						X	

4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



Erläuterungen zu den Ergebnissen der Unterrichtsbeobachtungen

In der folgenden Tabelle sind mit N die Anzahl der besuchten Sequenzen, mit dem Mittelwert (M) die durchschnittliche Ausprägung und mit der Standardabweichung (SD) die Unterschiedlichkeit der Beobachtungen zu diesem Item ausgewiesen. Weiterhin ist dargestellt, wie häufig dieses Item in einer bestimmten Ausprägungsstufe beobachtet wurde (1 = „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“, 4 = „trifft zu“).

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	43	3,0	1,0	5	6	17	15
Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten eigene Lösungsansätze.	43	2,7	1,0	6	12	14	11
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	43	3,2	1,0	4	7	9	23
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	43	3,2	0,8	0	9	17	17
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	43	2,7	0,9	4	14	15	10
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	43	2,5	1,0	8	13	13	9
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	43	1,7	1,2	31	1	3	8
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	43	2,7	1,0	5	15	10	13
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	43	3,9	0,3	0	0	4	39
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	43	3,8	0,5	0	1	7	35
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	43	3,7	0,6	0	3	9	31
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	43	3,9	0,4	0	1	4	38
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und / oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und / oder des Ablaufs orientiert.	43	3,0	0,9	3	10	15	15
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und / oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und / oder überfachlichen Kompetenzen.	43	1,8	0,9	20	13	7	3
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	43	1,9	1,1	22	8	7	6
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	43	2,4	0,9	9	13	17	4
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	43	1,2	0,7	39	2	0	2

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	43	1,7	1,1	29	4	3	7
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	43	2,6	1,3	14	7	4	18
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen / Inhalte.	43	2,3	1,3	19	6	3	15
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	43	2,3	1,2	17	10	4	12
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	43	3,0	1,2	6	10	3	24
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	43	3,0	1,2	7	8	4	24
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Möglichkeiten individueller Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe.	43	3,5	0,7	0	4	15	24
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzsichtigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	43	2,7	1,1	9	6	15	13
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation / Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	43	2,7	1,1	9	9	13	12
VI.3.4: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.*							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	8	3,0	0,7	0	2	4	2
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	8	3,6	0,5	0	0	3	5
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	43	3,9	0,3	0	0	3	40
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	43	4,0	0,2	0	0	1	42
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	43	4,0	0,2	0	0	2	41
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	43	3,8	0,4	0	0	7	36
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	43	2,8	1,1	7	9	13	14
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	43	3,9	0,3	0	0	5	38
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	43	4,0	0,2	0	0	2	41
VI.4.4: Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.*							
Inhalte der Unterrichtsarbeit sind sichtbar (Schülerarbeiten, Arbeitsergebnisse, Lernplakate).	39	3,3	0,9	2	6	11	20
Materialien und Medien zum selbstständigen Lernen stehen geordnet zur Verfügung (z. B. Nachschlagewerke, Sachbücher, Lernkarteien, Ordnungssysteme).	39	3,6	0,7	1	2	10	26
Die Lehrkraft sorgt dafür, dass der Unterrichtsraum lernförderlich genutzt wird.	43	3,8	0,5	0	2	4	37

*Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt / Unterrichtssequenzen, die im Sportunterricht besucht wurden, gehen nicht in die Ergebnisse mit ein.

4.5 Ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung

Vergleich der Befragungsgruppen bei gleichen Frageinhalten

